

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 55 / Bankkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbedank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparlaments Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 109

Donnerstag, den 11. Mai 1939

113. Jahrgang

Das jugoslawische Prinzregentenpaar in Rom

Rom, 10. Mai. Das jugoslawische Prinzregentenpaar traf am Mittwoch in Rom ein. Ihm wurde ein überaus festlicher Empfang zuteil. Die italienische Hauptstadt prangt bei herrlichem Sonnenschein in schönsten Flaggenschmuck. Als der Sonderzug in die Halle rollte, ertönten die jugoslawischen und italienischen Nationalhymnen. Nach überaus herzlicher Begrüßung durch das italienische Herrscherpaar und den Duce schritt Prinzregent Paul zusammen mit dem König und Kaiser die Ehrenkompanie ab und begab sich dann in den Salon, wo ihm die führenden Persönlichkeiten des Regimes vorgestellt wurden. Anwesend waren Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace, sämtliche Mitglieder der Regierung, die höchsten Vertreter von Senat, Kammer und der Wehrmacht, ferner zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der deutsche Botschafter sowie die Botschafter von Japan, England, Frankreich und der Türkei und die Gesandten von Ungarn, Rumänien und Griechenland. Vor dem Balkon empfing die römische Bevölkerung die jugoslawischen Gäste mit lärmigen Kundgebungen, die sich während der Fahrt zum Quirinal fortsetzten. Die offizielle Begrüßung des Prinzregentenpaares durch die Stadt Rom erfolgte auf der Piazza Cavour, wo der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, das herzlichste Willkommen entbot.

Politik der guten Nachbarschaft

Die Bedeutung des jugoslawischen Prinzregentenbesuchs

Rom, 10. Mai. Der herzliche Empfang des jugoslawischen Prinzregentenpaares durch die römische Bevölkerung steht im Mittelpunkt der Abendblätter, die in ihren reich bebilderten ausführlichen Berichten hervorheben, daß der Besuch im Zeichen

der italienisch-jugoslawischen Freundschaft steht, die im Prinzregenten Paul einen ihrer überaus geliebten Beschützer habe. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erinnert in diesem Zusammenhang nochmals an den entscheidenden Einfluß, den Prinzregent Paul beim Abschluß des italienisch-jugoslawischen Abkommens ausgeübt habe. Jugoslawien habe, indem es seine Haltung auf diesen Punkt und auf die politischen Richtlinien Deutschlands und der Waise abgestimmt habe, um seine Grenzen herum eine immer ausgedehntere und sicherere Zone des Friedens und der Ordnung geschaffen, die in erfreulichem Gegensatz stehe zu jenen dunklen Zonen der Unordnung, die in so vielen Teilen Europas vorhanden seien. Die italienische Nation sei dem Prinzregenten Paul für diese politische Zielsetzung dankbar. Heute handle es sich nur noch darum, die Übereinstimmung der Interessen und der Richtlinien immer weiter zu entwickeln und aus den Erfahrungen der Vergangenheit den lebendigen Antrieb für die zukünftige fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Nationen zu schöpfen. Der Besuch besiegele, wie „Tribuna“ unterstreicht, eine Politik der guten Nachbarschaft, die in der letzten Zeit durch so viele herzliche und konkrete Kundgebungen gekennzeichnet worden sei.

Prinzregent Paul bei Mussolini

Prinzregent Paul von Jugoslawien traf am Mittwochmorgen in Palazzo Venezia dem Duce einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Dieser Unterredung des Prinzregenten mit dem Duce war ein Empfang des jugoslawischen Außenministers Markowitsch vorausgegangen, der zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano erschienen war und etwa eine Stunde beim Duce gewillt hatte.

Das sowjet-russische „Mißverständnis“

London, 10. Mai. Ministerpräsident Chamberlain wurde Mittwochmorgen im Unterhaus vom Oppositionsvorsitzenden Attlee auf die Dienstagabend in Moskau ausgegebene Mitteilung zu den britischen Vorschlägen hingewiesen und ersucht, eine Erklärung über die sowjetrussischen Vorschläge und die Antwort der britischen Regierung abzugeben.

Chamberlain erwiderte, es scheine, daß die in Moskau ausgegebene Mitteilung zu den britischen Vorschlägen auf ein „Mißverständnis“ über die wirklichen Vorschläge zurückzuführen sei. Die britische Regierung habe kürzlich eine bestimmte Verpflichtung gegenüber gewissen osteuropäischen Staaten übernommen und der Sowjetregierung vorge schlagen, von sich aus eine ähnliche Erklärung abzugeben. Fast gleichzeitig habe die Sowjetregierung einen Plan vorgelegt, der sowohl umfassender als auch „entscheidender“ gewesen sei. Dieser Plan hätte jedoch zu erheblichen Schwierigkeiten führen müssen, die durch die neuen britischen Vorschläge vermieden werden sollten. Der britische Botschafter in Moskau habe vor zwei Tagen eine Besprechung mit Molotow gehabt, bei der dieser versprochen habe, daß die Sowjetregierung die britischen Vorschläge sorgfältig prüfen werde. Man warte jetzt, so schloß Chamberlain, auf ihre Antwort.

Moskau widerlegt London

Eine peinliche Feststellung der sowjetamtlichen Telegraphenagentur

Moskau, 10. Mai. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet folgende Mitteilung: „Nach Nachrichten, die aus London kommen, hat die Agentur Reuters durch Rundfunk verbreitet, daß die englische Antwort auf die Vorschläge der Sowjetunion folgende hauptsächlichsten Gegenvorschläge enthält: 1. Die Sowjetunion soll jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln eine Garantie geben; 2. England verpflichtet sich, die Sowjetunion zu unterstützen, wenn diese im Ergebnis der Durchführung der übernommenen Garantien in einen Krieg eintritt.“

Auf Grund von Angaben aus autoritativen sowjetischen Kreisen kann die TASS erklären, daß diese Mitteilung der Agentur Reuters nicht ganz den Tatsachen entspricht. Die Sowjetregierung hat in Wirklichkeit am 8. Mai die „Gegenvorschläge“ der englischen Regierung erhalten, gegen welche auch die französische Regierung keinen Einspruch erhebt. In diesen Vorschlägen ist nicht die Rede davon, daß die Sowjetregierung jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln garantieren soll. Darin heißt es vielmehr, die Sowjetregierung solle England und Frankreich sofort Hilfe leisten in dem Falle, wenn diese letzteren in militärische Aktionen eintreten in Ausübung der von ihnen übernommenen Verpflichtungen für Polen und Rumänien. In den „Gegenvorschlägen“ der englischen Regierung wird jedoch nichts erwähnt von irgend einer Unterstützung, welche die Sowjetunion von England und Frankreich auf der Basis der Gegenseitigkeit erhalten würde, wenn sie gleichermaßen in militärische Aktionen hineingezogen würde in Wahrnehmung der von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber dem einen oder anderen der Staaten Osteuropas.“

Bestärkung in London

Während noch die ersten Morgenausgaben von einem unmittelbar bevorstehenden vertraglichen Eintritt Sowjetrußlands in die Einheitsfront sprechen, hat die „Tag“-Mitteilung über die englischen Gegenvorschläge von Moskau die Zeitungen ver-

anlaßt, ihre Berichte zu ändern. Die „Tag“-Verlautbarung hat großes Aufsehen und offensichtlich Verblüffung in London und in englischen Kreisen ausgelöst. Charakteristisch hierfür ist der Kommentar von Bernard Barrow im „News Chronicle“. Das Sowjet-Communiqué zu den britischen Vorschlägen, so schreibt er, hat Bestätigung in London hervorgerufen. Auch der Korrespondent des marxistischen „Daily Herald“ führt die Meldung der „Tag“ als Beweis dafür an, daß in Moskau noch immer der Verdacht besteht, Großbritannien und Frankreich meinten es mit ihren Garantien nicht ernst, sondern wollten bei Gelegenheit flüchten.

Die Ansicht der einsichtigen Franzosen

Débat zur Danziger Frage

Paris, 10. Mai. Ausgehend von dem Artikel des früheren französischen Luftfahrtministers Marcel Déat im „Deuxième“, dessen Schlussfolgerung war: „Für Danzig sterben, nein“, beschäftigt sich der Direktor des „Jour“, Bailly, erneut mit der Danziger Frage, wobei er sich gegen jegliche Rückkehr Danzigs oder des Korridors an Deutschland ausspricht. Ein glücklicher Zufall will

Ungarischer Protest gegen Polen

Budapest, 10. Mai. Der halbamtliche „Pester Lloyd“ vermahnt sich unter der Überschrift „Eine offene Frage an Polen“ in nachdrücklicher Form gegen polnische Presseangriffe gegenüber Ungarn. Demgegenüber wird festgestellt, daß sowohl die verantwortlichen ungarischen Staatsmänner als auch die ungarische Presse seit der Wirklichkeit einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze Polen gegenüber stets die traditionelle Freundschaft betont hätten und von dieser Haltung auch im Zusammenhang mit den Ereignissen der jüngsten Zeit, die Polen in eine schwierige Lage gebracht hätten, nicht abgewichen seien. Um so größeres Befremden, ja bittere Enttäuschung habe es erweckt, daß seit einiger Zeit in mehreren angesehenen Organen der polnischen Presse Artikel erschienen seien, die Ungarn in beleidigender Weise verhöhnten. Der „Pester Lloyd“ erklärt sodann: Die polnischen Angriffe berechneten uns zu der offenen Frage, wie sich die verantwortlichen polnischen Kreise zu den Angriffen stellen. So wie die Dinge heute liegen, leben wir uns zu der Annahme gezwungen, daß in Polen Ungarn gegenüber eine neue Strömung die Oberhand gewonnen hat, die sich von keinem guten Glauben leiten läßt. Wenn unsere Frage ungehört verhallen oder nicht die Antwort erhalten sollte, die wir erhoffen, mit anderen Worten, wenn sich die schwer beleidigenden Äußerungen polnischer Presseorgane Ungarn gegenüber wiederholen sollten, dann müßten wir notgedrungen eine Änderung der Lage zur Kenntnis nehmen.

„Nur ein Höflichkeitsbesuch“

Warschau, 10. Mai. Der litauische Armeechef General Rakickis, den bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Marschall Raby-Smigly, der Kriegsminister und andere polnische Armeevertreter begrüßt hatten, legte am Grabmal des unbekanntens Soldaten einen Kranz nieder und stattete Marschall Raby-Smigly, dem Staatspräsidenten, der für den litauischen Gast ein Frühstück gab, sowie dem polnischen Außenminister Besuche ab. So stark die polnische Presse die Bedeutung des Besuchs zu unterstreichen bemüht ist,

es nun, daß Déat, ohne vorher von dem Artikel Baillys Kenntnis zu haben, im „Deuxième“ erneut das Danziger Problem aufgreift und dem Direktor des „Jour“ gewissermaßen die richtige Antwort erteilt. Déat betont, daß er, abgesehen von allgemein anonym gehaltenen und von Beleidigungen strotzenden Briefen auf seinen kürzlichen Artikel im „Deuxième“ zahlreiche zustimmende und ermutigende Antworten erhalten habe. Dies berechtige ihn zu der Annahme, daß er letztlich nur das zum Ausdruck gebracht habe, was die Mehrzahl der braven Leute in Frankreich dachte und nur nicht sagen könne. Er wiederhole daher seine Ansicht, daß das Danziger Problem, das schon seit 20 Jahren auf der Tagesordnung stehe, praktische Lösungen finden könne. Er gebe in seiner „Bewilligkeit“ sogar so weit, zu denken und zu sagen, daß man, wenn man wirklich „zum großen Handgemeinwerden“ entschlossen sei, man die Ausgangspunkte besser wählen könnte. Er habe gesagt, daß die einseitige Garantie Englands und Frankreichs den Polen die Macht übertragen, über den Krieg und den Frieden in Europa zu entscheiden. Er wiederhole, daß dies gefährlich sei. Gewiß würden in Danzig die Empfindlichkeiten Polens und seine Interessen berührt, aber daß die Polen nach ganz eigenmächtigen Urteilen und nach ihrem Belieben zu den Waffen greifen könnten mit der Gewißheit, daß England und Frankreich automatisch in den Krieg treten würden, komme ihm, Déat, wie ein Wahnsinn und wie eine große Unvorsichtigkeit vor.

Aufruf Görings an die deutschen Frauen

Berlin, 10. Mai. Im Rahmen der vom 8. bis 14. Mai stattfindenden Reichsluftschutzwache findet am 12. Mai der „Tag der Frau im Luftschutz“ statt.

Zu diesem Tage hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, an alle deutschen Frauen nachstehenden Aufruf erlassen:

Deutsche Frauen! Das Vaterland ruft euch! Auch ihr gehört zur deutschen Schicksalsgemeinschaft. Auch ihr seid mitverantwortlich für den Schutz eurer Heimat, für die Erhaltung deutschen Volkslebens und deutschen Volksgutes. Ich erwarte von jeder deutschen Frau, daß sie die Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes nach Kräften unterstützt und durch persönlichen Einsatz beiträgt zur Erreichung des Zieles: „Jedes deutsche Haus in Luftschutzbereits!“ Hermann Göring.

Aufruf der Reichsfrauenführerin

zum 12. Mai

Berlin, 10. Mai. Zum Tag der Frau im Luftschutz hat die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, wie die NSR. meldet, folgenden Aufruf erlassen:

Die Mitarbeit der Frau im Luftschutz ist nationale Pflicht. Die Wirksamkeit des Luftschutzes wird umso größer sein, je breiter die Grundbasis ist, auf der er aufgebaut wird. Jede Frau gliedert sich deshalb in die große Abwehrfront ein und hilft dadurch am Ausbau der Landesverteidigung mit. Die reiflose, gewissenhafte Bewirtlichung des Reichslozes der diesjährigen Reichsluftschutzwache „Jedes deutsche Haus in Luftschutzbereits!“ soll uns Frauen eine selbstverständliche Pflicht sein.

gibt das Regierungsblatt „Dobry Wicior“ nun doch zu, daß es sich hier ausschließlich um einen Höflichkeitsbesuch handelt.

Potemkin in Warschau

Warschau, 10. Mai. Der stellvertretende Außenminister der Sowjetunion, Potemkin, der entgegen seiner ursprünglichen Absichten nicht gleich nach Moskau weitergereist ist, wurde Mittwoch vom polnischen Außenminister Oberst Beck empfangen. Die Besprechung dauerte über eineinhalb Stunden. Potemkin hat die Rückreise nach Moskau am Mittwochmorgen angetreten.

„Die Lage der nordischen Länder verschieden“

Oslo, 10. Mai. Zu der amtlichen Verlautbarung über die Stockholmer Beratungen der vier nordischen Außenminister über die deutsche Fühlungnahme wegen eines gegenseitigen Nichtangriffspaktes schreibt „Morgenblad“, der Kernpunkt sei, daß jedes der vier Staaten überlassen würde, selbst zu antworten. „Livens Tegn“ meint, daß die Lage für die einzelnen nordischen Länder verschieden sei. Desmarest habe die gemeinsame Grenze mit Deutschland, eine Tatsache, die eine natürliche Grundlage für den Abschluß des Paktes biete. Bei Finnland ergebe sich auch ganz natürlich das Eingehen auf einen Pakt mit dem Deutschen Reich. Norwegen wünsche nur eins, nämlich sich aus jeder Verpflichtung der verschleierten Großmächte herauszuhalten und eine vollkommen unbedingte Neutralität zu wahren.

Spanien zieht Paris des Wortbruchs

Ohne Erfüllung des Vertrages keine normalen Beziehungen

Burgos, 10. Mai. Die energische Erklärung des spanischen Botschafters in Paris, daß Frankreich das Berard-Dordana-

Abkommen nicht eingehalten habe, hat in der spanischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. „Correo Espanol“ bezeichnet es als den Gipfel des Zionismus, wenn eine französische Agentur behauptet, daß Spanien mit der Abwicklung der Erfüllung des Abkommens durchaus zufrieden sei. Noch habe Spanien nichts von dem entschlossenen Willen Frankreichs, den Vertrag einzuhalten, bemerkt. In Frankreich bestände sich noch immer von den Kisten dorthin verschlepptes Kriegsmaterial sowie spanisches Gold und Schmuckstücke, Banknoten und Gemälde. Wenn sich Frankreich über die Haltung der spanischen Presse beschwere, so sei eine größere Heuchelei kaum denkbar; denn Spanien habe allen Grund zur Beschwerde. Spanien fordere die reifliche Erfüllung der Verträge. Bisher könnten keine normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehen. — An anderer Stelle beschwert sich das gleiche Blatt über die unmenschliche Behandlung der Spanierflüchtlinge in Südfrankreich. Auch hier verhalte die Nichterhaltung des Abkommens durch Frankreich das Elend tausender Spanier.

Südafrika will neutral bleiben

Erfolg der Unterschriftenammlung

Pretoria, 10. Mai. Die unter Leitung von Professor Visjua stehende Neutralitätsbewegung, die Südafrika aus jedem Konflikt der europäischen Staaten heraushalten will, macht gute Fortschritte. Der Sekretär des Ausschusses für die Volksbefragung, Dr. Wassenaar, erklärte, die Beteiligung sei in ganz Südafrika spontan erfolgt. Überall hätten sich zahlreiche führende Südafrikaner bursischer wie auch englischer Abstammung an der überparteilich durchgeführten Unterschriftenammlung beteiligt. Sobald die Aktion beendet sei, würden die Listen dem Premierminister, General Verhog, vorgelegt.

Die Formulare zur Unterschriftenammlung tragen die Überschrift: „Haltet Südafrika neutral!“ Im Text heißt es: Wir fordern, daß die Union unverzüglich Schritte unternimmt, um mit aller Kraft die Neutralität zu bewahren.

Lebruns zweite Amtsperiode

Kein Rücktritt der Regierung — Parlamentsöffnung und Erklärung Daladiers

Paris, 10. Mai. Am Mittwoch trat Staatspräsident Lebrun seine zweite siebenjährige Amtsperiode an. Da Lebrun kein eigener Nachfolger ist, wird die übliche Amtseinführung diesmal ohne große Feierlichkeiten nonstatten gehen.

Entgegen den bisher in Presse- und politischen Kreisen vermuteten Ansichten wird Ministerpräsident Daladier von einem symbolischen Rücktrittsgesuch seiner Regierung absehen. Sein Kabinett bleibt also automatisch weiter im Amt.

Am Donnerstag nachmittag tritt das Parlament wieder zusammen. Gleich zu Beginn der ersten Sitzung wird von Ministerpräsident Daladier in der Kammer — und vom stellv. Ministerpräsidenten Chautemps im Senat — eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen. Anschließend wird Daladier in der Kammer eine Erklärung der Regierung abgeben, die nach Ansicht unterrichteter Kreise „eine sehr energische Stellungnahme“ zur Innen- und Außenpolitik Frankreichs sein werde. Beide Erklärungen, die Botschaft des Staatspräsidenten und die Regierungserklärung, werden am Donnerstag vormittag dem Ministerrat zur vorherigen Billigung unterbreitet.

In der Kammer wird sehr wahrscheinlich mit Zustimmung des Ministerpräsidenten sofort eine Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung beginnen unter der Leitung, daß die Debatte kurz und „organisiert“ sei und daß die Retorikordnungen nicht in Frage gestellt werden, da hierfür die Vollmachten der Regierung bis zum 30. November laufen.

„Giornale d'Italia“ warnt Frankreich

vor einer Unterschätzung der Wehr- und Wirtschaftskraft

Rom, 10. Mai. Mit aller Entschiedenheit wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ gegen jene böswilligen Verzerrungen der italienischen Wehrmacht, die in der französischen Presse zu offenbar agitatorischen Zwecken in Umlauf gesetzt worden seien. Das halbamtliche Blatt polemisiert dabei insbesondere mit dem „Le Koir“, der zwar zugebe, daß Italien über ein beachtliches Heer verfüge, aber seinen leichtgläubigen Lesern vormachen wolle, daß Italien unter einem Krieg am meisten zu leiden hätte. In Frankreich bläse man offenbar wie immer hinter den Tatsachen her. Auch heute irre man sich genau so, wie man sich leiserzeit während des äthiopischen Konfliktes geirrt habe. Italien sei zwar arm, und verfüge über ein ungenügendes Gebiet für seine im stetigen Anwachsen begriffene Bevölkerung und eben deshalb stelle es seine wohl begründeten Forderungen. In Frankreich vergesse man aber auch, daß seit 1935, d. h. seit dem großen Verrat Frankreichs, nun Italien eine durchgreifende Antarktis durchführt. In nicht weniger als fünf Jahren werde Italien auf dem Gebiete der Erdrandung vollkommen unabhängig sein, während schon auf zahlreichen Gebieten der Produktion die Bedürfnisse der Bevölkerung vollumfänglich gedeckt seien. Ebenso schwach seien aber auch die militärischen Berechnungen des Pariser Wochenblattes. Dieses vergesse offenbar, daß während die italienischen Streitkräfte nur auf einige Abstände verteilt würden, die französischen und englischen Streitkräfte an nicht weniger als 42 bzw. 59 verschiedenen Punkten des Erdballs eingestreut werden müßten. Was die angebliche Schwäche Italiens zur See betreffe, so vergesse man in Paris offenbar, daß Italien über eine große Anzahl von Unterseebooten verfüge, die im Falle eines Krieges nicht einfach in den Häfen liegen bleiben würden, sondern über eine gewaltige Luftwaffe, die imstande sei, an jedem Punkt des Mittelmeeres einzugreifen, und die nicht nur bis nach Toulouse, Marseille, Paris oder Bordeaux, sondern auch nach London gelangen könne, um dort ihre Bomben abzuwerfen. Das Märchen von einem armen, mittellosen Italien, das über keine Hilfsquellen verfüge, gehöre ebenso zu dem alten Gerümpel wie das eines allmächtigen Frankreichs oder eines allgewaltigen London-Paris. Deutschland habe, indem es in Mailand ein Militärabkommen mit Italien geschlossen habe, bewiesen, daß es vom heutigen Italien mehr weiß als Frankreich.

Ausstellung über internationales Wohnungswesen

London, 10. Mai. Der Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stutt gart, eröffnete am Mittwochnachmittag in Housing Centre in London eine Ausstellung über internationales Wohnungswesen. Anschließend wurde er von Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus empfangen.

Stockholmer Außenminister-Besprechung

Bekanntnis der skandinavischen Länder zur Neutralität

Stockholm, 10. Mai. Die Außenminister der vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, die auf Grund der deutschen Fühlungsnahme wegen Abzuges von Nichtangriffsverträgen am 9. Mai in Stockholm zu einem Gedankenaustausch zusammengekommen waren, haben in einer amtlichen Verlautbarung erneut ihren Willen, im Falle kriegerischer Bewältigungen in Europa unbedingte Neutralität zu beobachten, betont. Die Außenminister begrüßten Äußerungen von Seiten jedes anderen Landes, die Integrität und Unabhängigkeit der nordeuropäischen Länder respektieren zu wollen, d. h. konkreter gesprochen, auch die deutsche Fühlungsnahme wegen des eventuellen Abzuges von Nichtangriffsverträgen zwischen Deutschland und ihren Ländern. Eine endgültige Stellungnahme ist nicht erfolgt; dies entscheiden die Regierungen.

Verschwörung in Quito entdeckt

Paris, 10. Mai. Nach einer Spionagemeldung aus Quito (Ecuador) wurde dort ein revolutionäres Komplott aufgedeckt. Der Anführer der Aufständischen ist der linkspolitische Oberst Luis Larrea Alba. Er sowie 50 Zivilisten und Soldaten konnten in dem Augenblick verhaftet werden, als sie ihre Vorbereitungen für eine Erhebung abgeschlossen hatten. Präsident Rosquera Maroñas erklärte, er werde jeden Versuch der Linken, die Regierungsgewalt an sich zu reißen, energisch unterdrücken. Das Kabinett beschloß, die dem Präsidenten bereits gemeldeten außerordentlichen Vollmachten auszuweihen. In Quito herrscht Ruhe.

Japaner greifen in Schanghai durch

Schanghai, 10. Mai. (Kassendienst des DAB.) Nachdem die Japaner mehrfach angekündigt hatten, sie könnten es nicht länger hinnehmen, daß die Internationale Roteberläsung in Schanghai einen Mittelpunkt japanischer Umtriebe bilde, haben sie jetzt zum erstenmal energig durchgegriffen. Am Dienstag schritt ein japanisches Ueberfallkommando ohne vorherige Benachrichtigung der internationalen Polizeibehörden zur Verhaftung einer chinesischen Bande, die ihr Hauptquartier in einem jüdischen Lokal hatte. Die Japaner luden mit drei Militärkraftwagen vor, überwältigten die Chinesen und führten fünf gefesselt in ein Gefängnis im besetzten Stadtteil Hongfow ab. Das entschlossene Vorgehen der Japaner hat in den internationalen Kreisen starken Eindruck gemacht.

von Brauchitsch in Specia

Rom, 10. Mai. Der italienische Außenminister hat nach seinen Mailänder Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop am Dienstag nachmittag in Rom im Palazzo Cigi Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, empfangen. Die sehr herzliche Unterredung hat über eine halbe Stunde gedauert.

Dienstag nacht hat Generaloberst von Brauchitsch Rom wieder verlassen und sich in Begleitung des Oberbefehlshabers des italienischen Heeres, Staatssekretär General Pariani, nach Specia begeben, um die dortigen Rüstungswerke und Heerelanlagen zu besichtigen und dann die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 10. Mai. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29jährige Georg Froh aus Gleiwitz und der am 11. Januar 1939 ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 57jährige Matthias Gleier aus Wahlen (Bezirk Trier)

Das ist das „Gelobte Land“

Ständiger jüdischer Gerichtshof

Newport, 10. Mai. Mit größter Selbstverständlichkeit verurteilen die verdorbenen Zeitungen der USA, über eine selbst in der Weltjudenstadt unerhörte Keuerung, nämlich die Eröffnung des ersten jüdischen jüdischen Gerichtshofes in America. Der Gerichtshof tagt täglich außer Samstags und Sonntags. Das Gerichtsgebäude ist eine frühere Synagoge, die in der Nähe der Oberstaats- und Bundesgerichte liegt. Die Rechtsprechung erfolgt auf Grund des Talmuds und der Gesetze Moses. Die Entscheidungen der Rechtsprechungen dieses Jüdischen Gerichtshofes sind gesetzlich, wenn beide Parteien sich vorher darauf einigen. Alle Urteilsprüche sind endgültig, eine Berufung bei amerikanischen Gerichten kann nicht eingelegt werden. Richter sind hier Rabbi's. Das Jüdische Gericht macht sich die Zuständigkeit in allen jüdischen Fragen an. Am ersten Gerichtstag wurde eine Ehe geschieden und ein Urteil in einer Zivilklage gefällt.

„Noch nicht den Krieg erklärt“

Newport, 10. Mai. In einer Rede auf dem Bankett der jüdischen Organisation Americas richtet deren Präsident Salomon Goldman scharfe Angriffe gegen England und forderte energig, Palästina müsse den Juden ausschließlich und ewig gehören. Die britische Politik sei krank und unheilbar. Goldman geisterte besonders gegen Chamberlain, weil dieser Deutschland noch nicht den Krieg erklärt habe.

Das Elend der arabischen Zivilbevölkerung

Und was sagt Herr Roosevelt dazu?

Jerusalem, 10. Mai. Dem britischen Oberkommissar in Palästina sind in der letzten Zeit mehrere Hilferufe der schwer bedrängten arabischen Zivilbevölkerung zugegangen, durch die die Weltöffentlichkeit erneut Kunde erhält von dem namenlosen Elend, das durch die „Besiedlungs“-Methoden der Londoner Regierung, die sich doch nie genug ihrer „humanitären“ Gesinnung rühmen kann, verschuldet wurde. Vor allem aber sind es die Frauen, die unermessliches Leid zu ertragen haben. Nicht allein, daß ihre Männer, eng zusammengepackt, in menschenunwürdigen Konzentrationslagern gequält werden, nur zu oft müssen sie zusehen, wie ihre Kinder brutal ausgepeitscht und dann gemartert werden, ja sie müssen selbst ihre neugeborenen Kinder einem ungewissen Schicksal hilflos überlassen.

Doch lassen wir einen Hilferuf selbst sprechen, den der arabische Frauenausschuß in Jerusalem nach einer jener berüchtigten Durchsuchungaktionen in dem Dorf Beit-Rima dem britischen Oberkommissar am 28. April 1939 zugehen ließ. Darin heißt es:

„Wir sind hingerichtet worden. Froh, der von einem mit der Herstellung von Wehrmitteln beschäftigten Werk als ungelerner Arbeiter eingestellt worden war, hat sich in Beziehungen zu einem ausländischen Nachrichtendienst eingelassen. In dessen Auftrag hat Froh an seiner Arbeitsstätte für Geld Spionage getrieben. Außerdem hat er sich bemüht, Truppenteile auszulpähen. Gleier ist im benachbarten Ausland Spionageagenten in die Hände gefallen. Gedächtnisprotokolle wegen hat er sich dazu hergegeben, in ihre Dienste zu treten. Fast zwei Jahre lang ist er für den ausländischen Spionagedienst tätig gewesen. Auf zahlreichen Reisen, die ihn in über 40 Städte in den verschiedensten Gegenden Deutschlands führten, hat Gleier es unternommen, den Ausbau der deutschen Wehrmacht auszulpähen.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem König von Rumänien anlässlich des rumänischen Nationaltages drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die Haude u. Spener'sche Buchhandlung in Berlin, eines der angesehensten buchhändlerischen Unternehmen, beging mit einer Feierstunde im Hause der Deutschen Presse das Jubiläum ihres 325jährigen Bestehens. In Vertretung des Reichsministers Dr. Goebbels war Staatssekretär Hanke erschienen, für die Reichsschriftumsabteilung des Ministeriums Ministerialdirigent Alfred Ingemar Berndt. Ein gefelliges Beisammensein der zur Feierstunde geladenen Gäste in den Räumen des Hauses der Deutschen Presse schloß sich an.

Breslauer Südoß-Messe. In feierlichem Rahmen und unter Teilnahme führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der deutschen Wirtschaft wurde die Breslauer Südoß-Messe mit Landmaschinenmarkt 1939 eröffnet.

Fachisten trinken keinen Kaffee. Im faschistischen Amtsblatt fordert Parteisekretär Starace sämtliche Parteimitglieder auf, keinen Kaffee zu trinken oder den Verbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken. „Auf diese Weise“, so begründet Minister Starace seine Anordnung, „werden wir jene Länder hereinlegen, die für ihren Kaffee nicht durch unsere Waren, sondern durch unser Geld bezahlt werden wollen.“

Englisches Militärdepot zerstört. Die Polizei- und die Marinebehörden von Mittel-England sind mit der Untersuchung der Ursache eines Brandes beschäftigt, durch den ein großer Teil der Militärdépôts in Chilwell vernichtet wurde. Man vermutet Brandstiftung. Unter anderem sind über 200 Militärlastwagen durch die Explosion ihrer Benzintanks so gut wie unbrauchbar geworden.

Raubüberfall auf einen Kassenboten in Brüssel. Ein außergewöhnlicher Raubüberfall wurde am Mittwoch mitteln im Zentrum von Brüssel durchgeführt. Ein Kassenbote wurde beim Verlassen der Belgischen Nationalbank von Unbekannten angegriffen und mit einer Eisenstange zu Boden geschlagen. Die Täter entrißten ihm seine Mappe mit einem Inhalt von 750 000 Franken.

Nörder Scherzinger hingerichtet. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Mittwoch früh ist der 1918 geborene Kurt Scherzinger hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Berlin am 31. Januar 1939 wegen Mordes und schwerer Raubes zum Tode verurteilt und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Scherzinger hat in der Nacht zum 20. November 1938 die 29jährige Luise Blagha in ihrer Wohnung in Berlin, Mühlenstraße 13, erstochen und beraubt.

Verhängnisvoller Erdbeben. Infolge der anhaltenden Kegenflüsse der letzten Tage ereignete sich in einem Tunnel auf der Eisenbahnstrecke Terni—Orte in Italien ein Erdbeben. Sechs Arbeiter, die mit Elektrifizierungsarbeiten beschäftigt waren, wurden verschüttet. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Die grausame Behandlung der Palästina-Araber durch die britischen Truppen zwingt uns, ihnen diesen Proleten zu übermitteln. Das Vorgehen hat in ihrer Grausamkeit den Höhepunkt bei der Durchsuchung des Dorfes Beit-Rima erreicht. Das Dorf wachte von seinen Bewohnern zwangsweise geräumt werden, ohne daß man sich um die Frauen, Kinder und Greise kümmerte, die Kälte und Hunger erbarmungslos ausgeübt wurden. Frauen in Geburtswochen wurden von den Soldaten gezwungen, das Bett zu verlassen und im freien zu gebären. Andere wieder mußten ihr Kind kurz nach der Geburt im Stroh lassen. Das Militär verließ das Dorf erst, als die Einrichtungen und die Vorräte zerstört und alle Hütten niedergebrannt waren.“

In gleichem Sinne richteten zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten des mohammedanischen Religionslebens ein Telegramm an den britischen Oberkommissar, in dem sie auf die elf Tage lang dauernde „Durchsuchung“ dieses Dorfes Bezug nehmen und erklären: „Die Männer werden gefoltert und getötet und ohne Essen den heißen Strahlen der Sonne ausgesetzt. Die muslimanischen Frauen werden verhöhnt und auf unmenschliche Weise behandelt. Die Truppen haben das Dorf regelrecht belagert und es gepölnigt. Die Folge ist der Ausbruch von Krankheiten unter den Männern, Frauen und Kindern. Wir hoffen, daß diese Greuel ein Ende nehmen und daß sofort Lebensmittel und Arzneien nach Beit-Rima gefandt werden.“

Besonders eingehend haben die Frauen des Dorfes Beit-Rima ihre Leiden in einem Schreiben an die Fremdenkontrollate in Jerusalem dargelegt. Es heißt darin: „Im Namen der gemäßen Menschheit, der mit Füßen getretenen Männlichkeit und der erniedrigten Ehre bitten wir Sie und Ihre Regierung, unsere Leiden zu erleichtern, die Tränen zu trocknen und die Wunden verbinden zu helfen. Es sind Schandtatzen, die sich in der Geschichte nie wiederholen werden. Es waren die Truppen jenes Staates, der uns Zivilisation und Recht und Menschlichkeit lehren zu müssen glaubte. Jeder Verlehr mit den umliegenden Dörfern ist verboten. Die Frauen und Männer sind getrennt an einem Plage außerhalb des Dorfes seit dem ersten Tage eingeschlossen. Als Strafe werden ihnen Prügel, Marter und zweifacher Tod gereicht. Drei Tage lang gab man ihnen nichts zu essen. Zu trinken bekommen die Frauen und Kinder nur Wasser, in dem sich die Soldaten gewaschen haben. Nur Gott weiß, was man damit der Ehre der arabischen und muslimanischen Frauen angetan hat. Die Männer müssen den ganzen Tag mit erhobenen Kopf in der Sonne stehen, und wehe dem Schwachen, der diesem Befehl nicht nachkommen kann: er wird durchgeprügelt, bis er zusammenbricht. Alle Felder und Häuser sind zerstört. Keine Mauer, kein Pfaster, kein Haus, die nicht durchgeschafte wurden und kein Brunnen, der nicht zerstört wurde. Kein Korn und kein Öl wurde in den Häusern gelassen. Das Dorf kann sich nie wieder erholen.“



Aus Stadt und Land

Kagold, den 11. Mai 1939

... und um Gotteswillen nicht sentimental werden und in den gewaltig schäumenden Rost unserer Zeit fide Dimeerimonade gießen.
11. Mai: 1916 Max Reger gestorben. — 1933 Verleumdung des neuen Bauern-Erbrechts.

Weberbesammlungen

Eine Wehrbesammlung findet in Ebhausen, Gemeindehaus, am 12. 5., um 8 Uhr statt für alle Jahrgänge der Gemeinde Ebhausen, Kohrdorf, Rindersbach, Ebershardt, Rotfelden, Wari, Wenden, Walddorf.

Weiter findet eine Wehrbesammlung in Hütterbach, Turnhalle, am 12. 5., um 15 Uhr statt, für alle Jahrgänge der Gemeinden Hütterbach, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Reibingen.

Seitern fanden in Kagold Wehrbesammlungen statt. Es waren die ersten Kontrollbesammlungen, wie es früher hieß, seit 25 Jahren. Alte Frontsoldaten und junge Reservisten waren zusammengekommen um ihre Pflicht zu genügen. Man sah diesen Männern den gebienten Soldaten an. Den Wehrbesammlungen schloß sich, wie das auch früher üblich war, ein gemütlicher Schoppen an. Abends fand in der Traube eine kameradschaftliche Zusammenkunft statt, wobei Forstmeister Major Birk freundliche Begrüßungsworte sprach. Die Stadtkapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten wirkte mit. Ein ereignisreicher Tag für jeden Beteiligten!

Sängerfestung in Kagold

am Sonntag den 14. Mai

Am kommenden Sonntag findet im „Löwen“ der 6. Kreistag des Kreises Kagold-Kreis des Schwäbischen Sängerbundes statt.

Kreis Kagold des NSRL

Voranmeldung zum Gauwet in Ludwigsburg

In den ersten Maitagen war der erste Termin für Voranmeldungen zum württembergischen Gau-Turn- und Sportfest, das vom 18. bis 20. August in Ludwigsburg zur Durchführung gelangt. Man rechnete mit 5000 Voranmeldungen. Kreis 6 Kagold meldete 502, Kreis 9 Schwarzwald 787 Teilnehmer.

Besichtigungen

Die Wanderarbeitsstätte (Herrnbergerstraße 8) ging nach längerem Verhandlungen um den Preis von 17.000 RM, aus dem Besitz des Kreisverbandes Calw an Gärtnereibesitzer Hermann Raaf über. Befallig ist die Einrichtung der Wanderarbeitsstätte als Heim für Durchwanderer in Kagold seiner Zeit aufgehoben worden, da es keine Befürher der Wanderarbeitsstätte durch Behebung der Arbeitslosigkeit mehr gab.

Vom „Sündigen“ Spielen

Unser heutiges Lotteriewesen hat in den sogenannten „Glückstöpfen“ des 16. Jahrhunderts einen Vorläufer, der davon Zeugnis ablegt, daß auch unsere Vorfahren gern einmal ihr Glück versuchten. Allerdings ließen die damaligen Lotterien viel zu wünschen übrig und Betrugsmöglichkeiten waren Tür und Tor geöffnet. Die wachsende Spielbegeisterung des Volkes und die vielen Betrügereien der Betrüger führten zu „Glückstöpfen“ erwiderte harte Gegenmaßnahmen, deren Sprecher zum Teil Gelehrte waren. Die Streitschrift eines von ihnen, des Predigers Siegmund Schwabe, vom Jahre 1581 ist uns (wahrscheinlich nur in einem einzigen Exemplar) erhalten geblieben und vermittelt einen lebendigen Eindruck von der damaligen Zeit. „Weil denn letzter Zeit, als gegen den zunehmenden Ende der Welt der Sathan sehr unwillig ist und neben anderen greulichen und abscheulichen Dingen auch die Glückstöpfe voll Greuels sehr gemein zu Markte bringen und mit denselben als mit seiner Hellsicht die Fehlleute viel Leute beschmühet und beschmieret“, sieht sich der Herr Prediger veranlaßt, Warnung gegen diese Ausscherten der Hölle vorzugeben. Glückstöpfe werden „hillscher“ des Teuffels quackel-Säde“ genannt; es ist eine verdienstvolle Aufgabe, Jedermann für des Teuffels List und betrug treulich zu warnen.“ — Das sind die allgemeinen Ansichten dieser Streitschrift, die dann noch auf manche Einzelheit des damaligen Glückspiels eingeht. Wir Spätgeborenen können aber beruhigt sein, denn unser Spiel bei der Deutschen Reichs-Lotterie wird kaum Anlaß zu derartigen „Kapuzinerpredigten“ bieten.

Neugliederung innerhalb der SA

Die SA-Gruppe Südwest gibt bekannt: Zur Zeit wird im Bereich der SA-Gruppe Südwest (Gaugebiet Baden und Württemberg) eine weitgehende Umgliederung durchgeführt. Diese organisatorischen Veränderungen bilden die Grundlage für die Durchführung des Führer-Erlasses vom 19. Januar dieses Jahres, in dem er die SA mit der Aufgabe betraut hat, nach militärischen Erziehungs betraut hat. Nähere Mitteilungen über die weitere Durchführung des Führer-Erlasses in organisatorischer und sachlicher Hinsicht werden rechtzeitig erfolgen.

— Jahresplanwechsel am 15. Mai 1939. Am 15. Mai tritt der Jahresplan 1939/40 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden für den Sommerabschnitt vom 15. Mai bis 1. Oktober alle Fahrpläne neu herausgegeben werden und zwar der amtliche Taschenplan der Reichsbahndirektion Stuttgart und der amtliche Taschenplan für das Bodenseegebiet mit Allgäu, Oberschwaben, Südbaden, Tirol-Bozarlberg, nicht Anschließtrecken der Schweiz, ferner die amtlichen Kursbücher für Süddeutschland, Südwestdeutschland, für Nord-, Mittel- und Ostdeutschland und für Westdeutschland, das Deutsche Kursbuch (eine Gesamtausgabe der Reichsbahndirektionen mit Fernverbindungen nach dem In- und Ausland), sowie das Reichskursbuch, große und kleine Ausgabe (ohne Ausland). In dem Taschenplan der Reichsbahndirektion Stuttgart sind jetzt auch die Nebenbahntrecken Bregenz-Regau, Stubbens-Schruns, Lindau-Bregenz-Innsbruck, Ulm-Augsburg-München und Crailsheim-Knobach-Kürnberg, ferner die Reichsbahn-Kraftomnibuslinien Stuttgart-Pforzheim-Karlsruhe-Frankfurt a. M., Stuttgart-Pforzheim-Weiten-Mannheim und Stuttgart-Kirchheim (Tief)-Wiesental. — Um aufgenommen worden. Dagegen sind in dem Taschenplan die Kraftpostlinien nicht mehr enthalten, weil die Reichspostdirektion Stuttgart für ihre Kraftpostlinien jetzt einen besonderen Taschenplan herausgibt, der bei den Postämtern und größeren Bahnhöfen zu bekommen ist.

Stuttgart-Leonberg in 33 Minuten

Calw. Am Montag, 15. Mai, also mit dem Beginn des Sommerfahrplans, wird auf der 20,8 Kilometer langen Strecke Stuttgart-Zuffenhausen-Leonberg der elektrische Betrieb aufgenommen. Der zweite Ausbauschritt der Schwarzwaldbahn, die 11,3 Km. lange Strecke Leonberg-Kenningen-Weil der Stadt, wird anschließend für den elektrischen Zugbetrieb eingerichtet. Für die Schwarzwaldbahn bedeutet die Einrichtung des elektrischen Zugbetriebs eine wesentliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Wenn auch die Strecke Stuttgart-Calw im Fernverkehr keine Rolle spielt und wenn auch ihr Güterverkehr nicht bedeutend ist, so hat sie doch einen sehr umfangreichen Berufsverkehr. Der neue Fahrplan bringt für die Schwarzwaldbahn noch keine besonderen Neuerungen, immerhin sind einige neue Lüge eingelegt worden. Eine ganze Anzahl von Verbindungen werden künftig als elektrische Triebwagen mit kurzen Fahrzeiten gefahren; diese Fahrten legen die Strecke Stuttgart-Leonberg in 33 Minuten zurück.

Kleiniedlung

Stammheim. Am 1. Mai wurde der erste Spatenstich zu einer Kleiniedlung getan. Zunächst werden sechs Siedlerstellen errichtet.

Aus dem Gerichtssaal

Hirsau. Ein Kaufmann von hier, der keine Steuerschuld nicht rechtzeitig bezahlt hatte, kam mit dem Vollstreckungsbeamten des Finanzamts in Konflikt. Infolge Einziehung seines Kaufmanns zum Arbeitsdienst war die Ueberweisung der Umsatsteuer für den vorausgegangenen Monat unterblieben. Der Vollstreckungsbeamte des Finanzamts wurde daher mit der Beitreibung beauftragt. In der Zwischenzeit hat jedoch der Angeklagte die Steuerschuld bis auf einen geringen Restbetrag bezahlt. Es gab zwischen ihm und dem Vollstreckungsbeamten eine Auseinandersetzung. Dabei ließ sich der Angeklagte zu der Äußerung hinreißen: „Wenn Sie ein halbwegs anständiger Mensch wären und ein bißchen Moral hätten, dann würden Sie mich vorher anrufen und nicht jedesmal dahergelaufen kommen.“ Der Angeklagte wollte eine etwas andere Redewendung gebraucht haben. Der Zeuge blieb jedoch unter Eid bei seinen Angaben. Die Strafe lautete auf 25 RM, oder 5 Tage Gefängnis wegen Beleidigung.

Sport

Kugball

Terminänderung der Kugballspiele

Der Kreisobmann für Kugball teilt mit: Um die Ueberzeichnung der Termine zu vermeiden, ist es notwendig daß die Termine für die Runden der Kreismeister-Kugballspiele abgeändert werden. Der neue Spielplan ist wie folgt:
14. 5. 39: Holzhausen — Neuenbürg.
21. 5. 39: Neuenbürg — Kagold.
4. 6. 39: Kagold — Holzhausen.
Eine besondere Veröffentlichung im G.B.O.B.V. erfolgt nicht.

Letzte Nachrichten

Unterhaus nahm Antrag auf Herabnahme Nordlands aus dem Wehrpflichtgesetz an.

London. Das Unterhaus hat am Mittwochabend den Antrag der Regierung auf Herabnahme Nordlands aus dem Wehrpflichtgesetz mit 261:21 Stimmen angenommen.

Vitanen führt Politik der Neutralität

Warschau. Der litauische Armeechef, General Kaktis, äußerte sich vor Vertretern der polnischen Presse über seinen offiziellen Besuch in Polen. Er erklärte u. a., Litauen müsse mit Rücksicht auf seine letzten Bindungen von Natur aus eine Politik der Neutralität führen, die es bereits seit mehreren Jahren erfolgreich gemeinsam mit anderen baltischen Staaten führe. Er zweifle nicht, daß die Beziehungen zwischen Vitanen und Polen immer freundschaftlichere Formen annehmen würden.

Deutsch-portugiesische Flottenfreundschaft

Hertzliche Aussprache der Admirale Böhm und Oliveira Lissabon. An Bord des Flaggschiffes „Admiral Graf Spee“ gab Flottenchef Admiral Böhm zu Ehren des portugiesischen Flottenchefs Admiral Matta Oliveira ein Gala-Frühstück. Außer dem deutschen Gesandten von Honningshucne war die portugiesische Admiralität anwesend. Die Admirale hielten herzliche Ansprachen.

Der Giftmordskandal von Philadelphia

Zwei Mordbanden festgesetzt. — Mindestens 200 Opfer der Banditen

Keunort. Die beispiellosen Mordfälle von Philadelphia werden immer ungeheurer. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß man es mit zwei Mordbanden zu tun hat, die mindestens 200 Verurteilungen in den letzten zehn Jahren verbüßt haben. Die Zahl der Opfer ist also doppelt so groß als man bisher annahm. Die eine Bande verurteilte ihre Opfer mit Mord und hat auch einige ertränkt. Als „Honorar“ erhielten die meist jüdischen Banditen einen gewissen Prozentsatz der Verurteilungsumme. Die zweite Bande benötigte anderes Giftmittel und verlangte eine bestimmte Mordgebühr. Die Banditen mordeten auch oft noch die Verwandten des verurteilten Opfers, um in den Besitz der gesamten Verurteilungsumme zu gelangen oder das Geheimnis zu wahren. Die Zahl der Verurteilten ist auf 24 gestiegen, darunter befinden sich zwölf Witwen, die mit Hilfe dieser Banden ihre verurteilten Ehemänner durch Gift beseitigen ließen. Die Behörden veröffentlichen jetzt eine Anzahl Verurteilungen. Zahlreiche Anordnungen mutmaßlicher Opfer wurden auf den Friedhöfen von Philadelphia angeordnet. Auch auf Friedhöfen in New Jersey und anderen Staaten werden entsprechende Nachforschungen eingeleitet, da man auch hier ähnliche Mordfälle vermutet.

Württemberg

Stuttgart, 10. Mai. (Schillerzehung.) Am Abend des 9. Mai, an dem vor 134 Jahren Friedrich von Schiller die Augen zur ewigen Ruhe schloß, scharte sich der Stuttgarter Niedertranz um das Denkmal des deutschen Dichtersfürsten. Am 8. Mai, waren 100 Jahre seit der Enthüllung dieses Denkmals, des ersten Schillerdenkmals überhaupt, verstrichen. Boll stolzer Freude konnte schon damals der Stuttgarter Niedertranz an der gesanglichen Ausgestaltung dieses Festes mitwirken, voll kollektive Freude aber auch dar-



Schwarzes Brett

SA-Sturm 7/114

Wiederholungsübung für das SA-Wehrabzeichen am 14. 5. Sämtliche Wehrabzeichenträger des Sturmgabietes (Kagold, Jelsobauhen Ober- und Unterschwandorf, Hütterbach, Reibingen, Walddorf, Kohrdorf, Ebhausen, Ebershardt, Rindersbach, Rotfelden, Emmingen) haben zur Wiederholungsübung anzutreten. Übung: KK-Schießen, Handgranatenzielwurf, 1500 Meter Geländelauf. Mitzubringen sind: KK-Gewehr, Wehrabzeichenurkunde bzw. Bescheinigung. Eintreten 7 Uhr Adolf Hitlerplatz.

NS-Frauenstaffel, Deutsches Frauenwerk, Kreisleitung Calw. Am Montag, den 15. 5. 39, 15 Uhr findet im Waldborn in Calw eine dringende Besprechung der Ortsgruppen-Frauenstaffelleiterinnen des gesamten Kreises Calw statt. Ebenso nimmt an der Besprechung der gesamte Kreisstab teil.

Fähnlein 24/401 Kagold

Die Sportgruppe 1 (Leichtathletik) tritt um 19 Uhr an der Turnhalle an. Alle Jungen, die sich dazu gemeldet haben, haben anzutreten.

SM-Gruppe 24/401

Heute 20 Uhr kommen alle Schichtführerinnen ins Dienstzimmer. Abrechnungen und Beiträge mitbringen.

SDM-Standort Kagold

Jahrgang 1923—1925 heute 19.45 Uhr zum Sport auf dem Hindenburgplatz antreten. Jedes Mädel hat 20 Bsp. mitzubringen.

H. J. D. SDM, SM, Standort Kagold

Spielführer vollständig im Festsaal der Aufbauschule.

über, daß mit der Errichtung dieses Denkmals das eine große Ziel, das er sich bei seiner Gründung im Jahre 1824 gestellt hatte, verwirklicht worden war. Seit seiner Gründung veranstaltet der Niedertranz aber auch jahungsgemäß alljährlich seine Schiller-Fest. Trotz des unaufhörlich niedergehenden Regens hatten sich am Dienstagabend viele Volksgenossen zu der Feier am Denkmal eingefunden, von denen vier Kolonnen Feuerbände loderten. Die weihenollen Klänge des Liedes „Die Ehre Gottes in der Natur“ von Beethoven unter der Stabführung von Chormeister Dettinger leiteten die Feier ein. Roderich Knudt von den Württ. Staatsbühnen trug Johann formvollendet das gedankentiefe Huldigungsgebet von August Reiff vor. Den Abschluß der eindrucksvollen Feier bildete Mozarts „O Schöpfergott alles Schönen“.

Architekten als Preisträger. Der Deutsche Alpenverein hat zur Erlangung von Entwürfen für sein in Innsbruck geplantes Haus der Deutschen Bergsteiger einen beschränkten Wettbewerb unter 10 Architekten ausgeschrieben, der sich aus vier Innsbrucker, zwei Münchener, zwei Wiener und zwei Stuttgarter Architekten zusammensetzte. Am Dienstag erfolgte nun die Beurteilung der eingereichten Arbeiten durch ein unter dem Vorsitz des Führers des Deutschen Alpenvereins, Reichsminister Dr. Seuff-Ingwart, tagendes Preisgericht. Den ersten Preis in Höhe von 3000 RM, erhielt Architekt Ernst Veltner-Stuttgart, den zweiten Preis in Höhe von 2000 RM, Architekt Regierungsbaumeister a. D. Bruno Biehler-München und den dritten Preis in Höhe von 1000 RM, Architekt Hans Bollart-Stuttgart.

Gießerei-Fachleute tagen in Stuttgart

In Stuttgart findet die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Gießereifachleute im NS-Bund Deutscher Technik (Süddeutsche Gruppe) am 10. und 11. Juni statt. Am Mittwoch, 10. Mai, begann in Hamburg die große Norwegensfahrt der Deutschen Technik, die vom Hauptamt für Technik der NSDAP unter Leitung von Generalinspektor, Hauptdienstleiter Dr. Todt, durchgeführt wird. Die an dieser Fahrt teilnehmenden 94 württembergischen Ingenieure sind am Dienstagabend in Stuttgart abgereist. Die Nordlandfahrt der Deutschen Technik erfolgt auf dem Flaggschiff der KdF-Flotte, dem „Robert Ley“. Sie vereinigt eine große Zahl von führenden Männern der Technik mit Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wirtschaft und Kunst. Die Reise führt von Hamburg aus über Helgoland in mehrere norwegische Fjorde und endet am 16. Mai mit einer Besichtigung von Hamburg.

Havensburg, 8. Mai. (Auch ein Subläum.) Dieser Tage erhielt ein Angeklagter seine 40. Strafe. Er hatte im letzten Sommer in einer Wirtschaft einen schlafenden Gah um 120 RM erleichtert. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu zehn Monaten Gefängnis.

Nürtlingen, 10. Mai. (Drei Erntekindergärten eröffnet.) Im Kreis Nürtlingen wurden am Montag drei NSB-Erntekindergärten neu- bzw. wiedereröffnet, und zwar in Raldwangen, Großbeilingsen und Redartallingsen.

Wendlingen, Kr. Nürtlingen, 10. Mai. (Vom Rathaus.) Im Rahmen des Ernährungshilfswerks wird mit zunächst 10 Schweinen eine Schweinemast eingerichtet. — Der Kindergarten im Gemeindehaus wird zum 1. Juli in einen NSB-Kindergarten umgewandelt.

Träger des SA-Wehrabzeichens fein, heißt: sich zu deutschem Mannestum bekennen!

Weinsberg, Kr. Heilbronn, 10. Mai. (Infolge eines Biene nstisch.) Auf der Dehringer Straße fuhr ein Lieferwagen an der Kurve bei der Benzennmühle mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei großer Materialschaden entstand und der Fahrer sowie der Beifahrer erhebliche Schnittwunden davontrugen. Wie sich herausstellte, hatte den Lenker des Fahrzeuges an der Unfallstelle eine Biene in die Hand gestochen, worauf der Mann für einen Augenblick die Herrschaft über die Steuerung verlor.

Untereisenheim, Kr. Heilbronn, 10. Mai. (Ressort e r.) In der Nacht zum Montag gerieten zwei junge Bur-läuen von hier in eine Kauterei, in deren Ver-

Mit Benko-Bleichsoda weicht man Wäsche ein; Einweichen schon das Waschgut und erspart Reiben und Bürsten!

tauf der eine von ihnen ein Messer zog und dem andern so schwere Stiche beibrachte, daß dieser sofort in das Kreis-krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wurzach, 10. Mai. (Sonderbare „Sportliche“ Betätigung.) Einige hiesige junge Burken kamen auf den Gedanken, ihre „Sportgeräte“ von einem — Schutt-Tablodeplatz zu holen. Dabei entdeckte eine dieser „Sportfan-onen“ ein eisernes Fahrrad, das er als Diskus benutzte. Beim Werfen traf er ein Mädchen an den Kopf, sodaß es einen Schädelbruch davontrug.

Ulm, 10. Mai. (Sängerlag der württ. Bäcker-meister.) Am 12. und 14. Mai findet in Ulm der 15. Sängertag der Sängervereinigung württ. Bäckermeister statt. Die Tagung wird am Samstag im Saalbau mit einem Kameradschaftsabend eröffnet. Die Haupttagung am Sonntag beginnt um 11 Uhr mit einem Festkonzert im Saalbau.

Rehlingen, Kr. Rottweil, 10. Mai. (Sängertagung.) In der Sängertagung des Schwarzwaldkreises in Rehlingen hatten von 89 Kreisvereinen 71 annähernd 200 Vertreter entsandt. Zur Kundgebung für das deutsche Lied fanden sich noch weitere Sänger ein. Die Beratungen stan-

den unter der Leitung des Kreisführers Präsident Fritz Riehn-Trossingen. Die Vereidigung von über 20 neuen Vereinsführern gestaltete sich zu einem feierlichen Akt, ebenso die Verleihung von Ehrenurkunden für treue Sänger. Prä- sident Riehn bat die Gesangsvereine um Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, damit Jugend und Alter harmonisch zusammenarbeiten und sich gegenseitig achten lernen. Das nächste Kreisliederfest findet im Sommer 1940 in Schweningingen statt. Für den nächstjährigen Sängertag ist Lauterbach vorgesehen.

Wurmlingen, Kr. Tuttlingen, 10. Mai. (Neues Hei- matspiel.) In Wurmlingen wurde dieser Tage ein von Hauptlehrer Josef Zepf-Seitingen verfaßtes Heimatstück „Im Schatten der Burg“ uraufgeführt. Der Verfasser ver- setzt uns mit dem Stüd, das die Konzenburg bei Wurmlin- gen zum Hintergrund hat, zurück in die Zeit, in der unser Land schwer unter dem Druck der napoleonischen Herrschaft zu leiden hatte und in der unsere Ahnen ihr Bestes zur Er- ringung der Freiheit einsetzten.

nsq. Blaubeuren, 10. Mai. (Neue Jugendher- berge.) Der Landesverband Schwaben hat die Wander-

arbeitsstätte in Blaubeuren käuflich erworben. Das erst vor wenigen Jahren erbaute Haus wird zu einer Jugendher- berge umgestaltet und ein wichtiger Stützpunkt für die Er- wanderung der herrlichen Gegend um Blaubeuren werden. Die leibliche Jugendherberge, die für diesen Zweck von der Zementfabrik Gebr. Spohn freundschaftlich zur Verfügung ge- stellt wurde, ist für den wachsenden Wanderverkehr zu klein geworden.

Das Wetter

Von Südosten her allmähliche Aufhellung, morgens viel- fach Nebel oder Hochnebel, tagsüber leicht ansteigende Temperaturen, später im Osten Aufkommen von Bewöl- kung möglich.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaifer, Inhaber Karl Jaifer; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaeg; Anzeigenleiter: Oskar Kösch; sämtliche in Nagold, Dfl. IV. 39; über 2870. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

TONFILM-THEATER NAGOLD

Nur Freitag und Samstag 20.15 (Sonntag kein Kino)

Das heitere Lustspiel

876

Heimkehr ins Glück

mit Heinz Rühmann

Beiprogramm und Wochenschau.

Am Samstag, den 13. 5., 14 Uhr, kommen in der frühe- ren Wanderarbeitsstätte Nagold, Herrenbergstr. 8 zur

Versteigerung:

40 gute eiserne Bettstellen, Matratzen, gut erhal- tene Bettwäsche, Betten, Decken, ein Weißzeug- schrank, ein gr. Küchenschrank, ein gr. Schrank, Schreibtisch mit Aufsatz, Tische, Bänke, Stühle, eine bereits neue Waschmaschine, Wäschemange, Spaltklöße, Beife, eine gr. Brückenwaage ohne Gewicht, sowie versch. Haushaltsgegenstände.

943

Kreispflege Calw.

Am Samstag, den 13. Mai, 13 Uhr werden in Nagold, Herrenbergstr. 8, verkauft:

942

- 1 Kleiderschrank, 1 Küchenbüfett, 1 großer Schneiderspiegel, 1 elektr. Schneiderbügeleisen, 1 wenig gebr. verzinkte Fleischhackmaschine, für Metzger und Wirte geeignet.

Bilder
Geschmackvoll gerahmte
finden Sie bei
G. W. Jaifer - Nagold
Beachten Sie bitte meinen Schaufenster

Fachmann verkauft erprobte Fabrikationsver- fahren zur Herstellung von

Holzbeizen, Mattierungen und Polituren

Angebote unter Nr. 939 an den „Gesellschafter“ erbeten.



Münchener Illustrierte

AKTUELLE BILDER UND BERICHTE SPANNENDE ROMANE

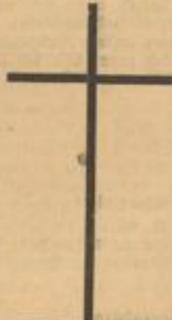
JEDEN DONNERSTAG NEU

in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Todes-Anzeige

Gärlingen, den 10. Mai 1939

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater



Jakob Pfeiffle

Mehgermeister

heute nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen ist. 947

In tiefer Trauer:

- Luise Pfeiffle
Elise Dongus geb. Pfeiffle
Eugen Dongus
Manfred Dongus

Beerdigung: Freitag 8 Uhr.

Statt jeder besonderen Einladung

Wildberg-Unterflingen Kr. Freudenstadt

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am

Samstag, den 13. Mai 1939

in unserem elterlichen Gasth. z. „Krone“ in Wild- berg stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Ver- wandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein

Theodor Gärtner

930

Sohn des Martin Gärtner, Kronenwirt

Eva Joos

Tochter des Fritz Joos, Manrermeister

Kirchliche Trauung um 13 Uhr

Haiterbach-Unterwaldbach

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 13. Mai 1939

im Gasthaus zum „Hirsch“ in Haiterbach statt- findenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Wilhelm Mohr

Schreiner, Sohn des Fritz Mohr, Säger in Haiterbach

Gertrud Frey

Tochter des Wilh. Frey, Holzhauer in Unterwaldbach

Kirchliche Trauung um 13 Uhr in Haiterbach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen- nehmen zu wollen. 941

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich am Samstag, den 13. 5. 1939, 14 Uhr

1 ält. Arbeitspferd

3 junge Kühe, 2 Kinder

1 Futter- u. 1 Einsp.

Mähmaschine je neuwertig

Friedrich Stockinger, Rottfelsen Kr. Calw.



Sommer- Sprossen beseitigt Creme-Fruy

retlos auch in hartnäckig. Füllen. Creme Any macht die Haut zart u. geschmeidig, entfernt Leberflecken, Mitesser u. alle Hautunreinigkeiten. Es ist desh. nicht einerlei, welch. Mittel Sie wählen. Kurdos RM. 1.60, extra stark RM. 2.10, versch. bel- Karl Harr, Seifenfabrikation.

Erfolgreifen

für Lastwagen

verloren.

Nachricht erbeten an 938

Wilhelm Wackenhuth Masch.-Werkhütte, Calw Biergasse 4-6.

Stempel

nach den neuesten Vorschriften für Gemeinden u. Sportvereine liefert rasch und preiswert

G. W. Jaifer

Schreibwaren und Bürobedarf.

Verkaufe schöne 33 Wo- chen trächige

Kalbel

gute Milchrasse 940

Philipp Höhn, Effringen

Soeben erschien

Der Sübree antwortet Roosevelt

Diebe des Führers vom 28. April vor dem Reichstag kartoniert 20 3

Buchhandlung Jaifer, Nagold



So eine Überraschung kann auch Sie treffen durch die 1. Deutsche Reichs-Lotterie Ziehung 1. Klasse 10. und 17. Mai Mittelgewinne in großer Zahl 400.000 Gewinne und 3. Preise mit über 100 Millionen RM 6 x 500.000 RM 3 x 300.000 RM 18 x 100.000 RM 3 x 200.000 RM 24 x 50.000 RM ... Glöckle - Bad Cannstatt

Leupin-Creme u. Seltz seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Drogerie Willy Letsche 74

Verkaufe einige Bentner 945

Heu und Stroh.

Wer? sagt die Gesch.-St. d. Bl.

Das Buch einer Hausfrau, Mutter und Ärztin

Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind

Mit 48 Abbildungen 11. - 20. Tausend

Kart. M. 2.80, Brod. M. 3.80

gehört in die Hand jeder deutschen Mutter!

Vorrätig bei

Buchhandlg. G. W. Jaifer, Nagold

Stottern Broschüre über Beseitigung von Stottern von ehemalig. Schw. Stotterer-Heilanst. L. Warnocke Berlin SW 68, Seydelstraße 51a.

Deute 20.15 Uhr Gesamtprobe „Traube“ 368

Es gibt

was Besseres, meine Frau Reinlich, als sie mit ihrer Nachbarin über Bodenpflege sprach. Verwenden Sie REGINA-Hartwachs farblos. Dieser angenehme Geruch, ein spieglender Hochglanz gibt der Wohnung eine besond. Note. Verlangen Sie ausdrücklich

REGINA HARTGLANZWACHS

Drogerie Letsche Wilh. Frey Karl Harr Otto Harr Karl Ungerer

Taschenfahrplan

f. Württemberg u. Hohenzollern

Sommer-Ausgabe

Bedeutend erweitert 30 Pfg.



Mit Anschluß- und Fernverbindungen

Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan

Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD



Stanten aus europäischen Konflikten abzieht. Ludlam, der als Demokrat der Partei Roosevelts angehört, erklärte zu der Entschleunigung, es würden in Amerika derart reichlich kriegsgehegerte und maßlose Reden von Mitgliedern des Kabinetts und anderen Leuten gehalten, daß das amerikanische Volk dadurch stark beunruhigt sei. Es erwarte jetzt vom Kongreß, daß dieser zur Erhaltung des internationalen Gleichgewichts beitrage und Amerika aus europäischen Verwicklungen heraushalte.

Flugzeug über südamerikanischer Stadt abgestürzt 25 Tote — Haus Gebäude von Flammen vernichtet

Suanaquil (Ecuador), 9. Mai. Das Flugzeug „Roter Teufel“ stürzte bei Kumbi über Suanaquil ab und explodierte, als es zwischen einer Häusergruppe aufschlug. Der Pilot, Flugkapitän Dandoval, und sein Mechaniker waren sofort tot. Die Explosion setzte ein Haus in Brand. Das Feuer griff rasend um sich und zerstörte fünf Gebäude. Durch die Explosion und den Brand wurden mehr als 20 Menschen getötet. Nach den letzten Meldungen beträgt die Gesamtzahl der Opfer 25. Der Sachschaden soll sich auf rund 200 000 Dollar belaufen. Durch die bei der Bekämpfung des Brandes entstandenen Wasserschäden wurde auch eine ganze Reihe deutscher Geschäfte geschädigt.

Polnischer Chauvinismus

Deutsche Bühne in Bromberg geschlossen

Bromberg, 9. Mai. Der Deutschen Bühne in Bromberg ist durch die polnische Starostei jede weitere Tätigkeit untersagt worden. Das Verbot erfolgte mit „Rücksicht auf die Sicherheit und öffentliche Ordnung“, wobei der Starost erklärte, seine Macht reiche nicht mehr aus, die „erregte“ Bevölkerung an Ausschreitungen gegen das deutsche Unternehmen zu hindern. Gegen die polnische Presse, die diese „Erregung“ mit allen Mitteln der Gewalt hervorgerufen hat, hat der Starost jedoch nichts unternommen. Die polnische Presse hatte die Schließung des deutschen Theaters in wütenden Schimpfannonaden gefordert.

Inerhörtes Vorgehen gegen die deutsche Volksgruppe

Danzig, 9. Mai. Die deutsche Volksgruppe in Polen ist mit allen Mitteln gezwungen worden, sich an der Zeichnung der polnischen Luftabwehrkarte zu beteiligen. Die Deutschen in Polen haben sich nie zurückgehalten, wenn es finanzielle Opfer zugunsten des Staates zu bringen galt, dem sie in Loyalität angehören. Wenn aber auch diesmal gerade die deutsche Volksgruppe ein besonders hohes Kontingent bei der Zeichnung der polnischen Karte stellt, dann ist das ausschließlich auf den Terror und den unerhörten Druck zurückzuführen, mit dem auf diese Menschen eingewirkt worden ist. Die Drohung mit der Ausweisung ist von den zuständigen amtlichen Stellen mit aller Rücksichtslosigkeit angewandt worden. Schlimmer aber war noch die Drohung mit der Brutalität der verheerenden polnischen Bevölkerung. Von Staatsstellen mit Polizeigewalt, von Amts- und Gemeindevorstehern ist in unzähligen Fällen ganz offen darauf hingewiesen worden, man werde jeden Deutschen, der nicht genug zeichne, öffentlich anprangern; was ihm dann geschehe, könne er sich selbst ausmalen. (!)

Spaniens Presse begrüßt den Militärpakt

Burgos, 9. Mai. Das Militärabkommen zwischen Deutschland und Italien wird von der spanischen Presse lebhaft begrüßt. Die Blätter heben die logische Entwicklung des Verhältnisses der Achsenmächte hervor und sagen, der Pakt sei nicht zuletzt eine Folge der Freundschaft zwischen Hitler und Mussolini. „Diario Vasco“ betont, daß das Abkommen auf Friedenswillen begründet sei unter Berücksichtigung der Realitäten. Die Demokratien hätten dadurch eine weitere flagrante Schlappe erlitten. Zum Austritt Spaniens aus der Genfer Liga unterstreichen die Blätter, daß ein weiteres Verbleiben Spaniens mit der nationalen Würde unvereinbar gewesen wäre, nachdem von der Genfer Tribüne aus Regia seine Forderungen gegen Spanien gehalten habe, die von den Vertretern der Demokratien begeistert bekräftigt wurden. Die Genfer Vereinbarung sei heute zum Instrument einer gewissen Mächtegruppe geworden, und an ihrem eigenen Unvermögen gescheitert. Spanien aber könne sich nicht länger mit einem lebenden Leichnam verbinden.

Echo von der japanischen Presse

Tokio, 9. Mai. Der Abschluß des deutsch-italienischen politischen und militärischen Bündnisses wird von der ganzen japanischen Presse ausrichtig begrüßt. „Jomhuri Shimbun“ hebt hervor, daß der Abschluß des deutsch-italienischen Militärabkommens ein „Akt der Verteidigung“ sei, da die Demokratien ihre Herausforderungen nicht einstellten, sondern sogar die Einkreisung durch Aufhebung Polens und Einbeziehung der kleinen Staaten in ihre aufsehensindliche Politik anstrebten. „Tokyo Wahi Shimbun“ kennzeichnet das Bündnis als entscheidende Antwort der Achsenmächte auf Englands Weisandserklärungen an Frankreich und Polen.

Reichsautobahn durch die Zentralalpen!

Erster Spatenstich bei Villach

Villach, 9. Mai. Mit dem Spatenstich zur Reichsautobahnstrecke Klagenfurt—Salzburg durch den Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. Todt, und den stellv. Bauleiter von Kärnten, Rautschka, wurde in der Nähe von Villach der Bau einer Gebirgstrasse in Angriff genommen, die zu den schönsten gehört, und die gewaltigste Straßenanlage der Welt sein wird. Ungeheure Schwierigkeiten werden zu überwinden sein, gilt es doch, die Hauptzüge der Zentralalpen an zwei Punkten zu überqueren. Sozialistische Lattaft wird sie meistern!

Stoßseufer aus Aufrasten

Die jüdischen Einwanderer schmuggeln, schleudern und spekulieren

Melbourne, 9. Mai. Der Präsident des Oberhauses, Sir Frank Clarke, protestierte am Montag in einer öffentlichen Versammlung in Melbourne nachdrücklich gegen die Zulassung einer „gewissen Art von europäischen Einwanderern“. Jedermann müsse zugeben, so erklärte er, daß den Ostjuden diejenigen Eigenschaften fehlten, die für britische Staatsbürger erforderlich seien. Gerade diese Ostjuden kämen jedoch hauptsächlich nach Australien. Die Einwanderungsgebühren von 50 Pfund machten einen dauernden Kreislauf zwischen Australien und Europa, um neue Juden hereinzuschmuggeln zu können. Die in Sydney erscheinende „Daily Commercial News“ weist in ihrem Leitartikel auf die großen Mengen von Juwelierwaren, Photoapparaten, Uhren, Garbetische und Pelzwerk hin, die von den jüdischen Einwanderern in Australien zu Schleuderpreisen verkauft würden und den realen einheimischen Handel ruinieren. Das Blatt fordert energische Gegenmaßnahmen gegen das jüdische Spekulantentum.

Dr. Frick an die Beamten

Frankfurt a. M., 9. Mai. Am zweiten Tag der Reichstagung des Reichsbundes der Deutschen Beamten sprach als erster Redner Reichshauptstellenleiter Eggerding über „Beamtenpolitik und Beamtenrecht“. Anschließend behandelte Reichsminister Dr. Frick das Thema: „Das deutsche Berufsbeamtentum ein Grundpfeiler des Dritten Reiches“. An den Anfang seiner Ausführungen stellte der Redner eine Würdigung der deutschen Wehrmacht, die, genial aufgebaut vom Führer und seinen Mitarbeitern, ihre Schlagkraft in Oesterreich, in den sudeten-deutschen Gebieten, im Memelland und in Böhmen und Mähren unter Beweis stellte und dadurch entscheidenden Anteil hatte an der Verwirklichung der Idee des Führers, der Schaffung des Großdeutschen Reiches. „Jugleich mit der deutschen Wehrmacht kam aber auch“, so fuhr Dr. Frick u. a. fort, „der deutsche Beamte in das neue Land. Ist der Besitz des Landes gesichert, so steht der Soldat, soweit er nicht im neuen Land in Garnison kommt, wieder ab, der Beamte aber bleibt. Und damit beginnt er seine eigentliche Aufgabe.“

Wie vielseitig diese Aufgabe ist, erläuterte der Redner im einzelnen an der Verschiedenartigkeit der wiedererrungenen Gebiete. Welch gewaltige organisatorische Arbeit hier von allen beteiligten Stellen und Beamten geleistet worden sei, werde sich erst viel später ganz erweisen lassen, wenn die Früchte dieser Arbeit reifen. Als besonders hervorzuheben Ergebnisse der jüngsten Zeit behandelte der Redner dann das Gesetz über den Ausbau der Verwaltung in der Ostmark (Ostmark-Gesetz) sowie das Gesetz über den Ausbau der Verwaltung im Reichsgau Sudetenland (Sudetenland-Gesetz). Durch diese Gesetze wurde die ersehnte Reichsreform ein entscheidendes Stück vorwärtsgetrieben. Sie wurden damit die Marksteine der staats- und rechtspolitischen Aufbauarbeit des Dritten Reiches. „So haben bei der Durchsetzung der großen politischen Ziele in den Jahren 1938 und 1939 Wehrmacht und Beamtentum das Vertrauen gerechtfertigt, das der Führer und Reichstanzler ihnen geschenkt hat. Aber auch die Partei“, hob der Minister hervor, „ist in diesen Zeiten nicht müßig gewesen.“

Der Redner bekannte sich dann vorbehaltlos zu dem Gedanken der weltanschaulichen Ausbildung der Beamten, der Durchsetzung des Leistungsprinzips und damit zum Berufsbeamtentum schlechthin. Der Verwirklichung dieser Forderungen dient das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das Beamtenrecht-Änderungsgesetz und das deutsche Beamtenrecht.

Auf der gegebenen und stetigen Arbeit der vielen Tausende von Beamten beruhe der ungehörte gleichmäßige Gang der Staatsmaschine, der Sicherheit, Ruhe und Ordnung der Wirtschaft auch in Zeiten gewöhnlicher, wo andere Völker und Nationen von einer Krisenperiode sondergleichen ergriffen sind. Der wirtschaftliche Niedergang, der sich in den Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus so verheerend auswirkte, sei überall längst überwunden und weitgemacht, nur nicht bei den Beamten. Da aber auf die Dauer niemand mehr ausgeben könne, als er einnehme, so sei dieser Zustand, den er als Beamtenminister schon seit langen Jahren mit größter Aufmerksamkeit und Sorge verfolgte, auf die Dauer nicht tragbar, nicht so sehr um der Beamten willen, als um des Staates und der Gemeinschaft willen. Gerne und ohne zu klagen habe die Beamtenschaft sich bisher beschränkt und, um die Durchführung anderer dringlicher und lebenswichtiger Aufgaben des Reiches zu ermöglichen, Opfer gebracht wie jeder andere Volksteil. Nun aber sei es endlich an der Zeit, einen Ausgleich für sie zu finden. Das sei auch deshalb notwendig, da die Jugend, wenn das Verhältnis zwischen dem, was die private Wirtschaft und der Staat ihr zu bieten vermag, allzu spärlich wird, für den Beamtenberuf nicht mehr zu haben sei wird.

Der deutsche Beamte wird, wie sein Kamerad von der Wehrmacht und von der Partei, zu jeder Zeit und auf jedem Boden für sein deutsches Volk und Reich eintreten mit all seiner Kraft, mit seinem ganzen Sinnen und Trachten, in Gedanken, Worten und Taten. Das gilt in ganz besonderer Weise von dem hier in Frankfurt versammelten politischen Führerkorps der deutschen Beamten, für das es nur eine Parole gibt und geben kann: „Recht oder Unrecht“ — Unser Vaterland Deutschland! Im Leben und im Sterben: Unser Führer Adolf Hitler!

Aufstieg bei der Deutschen Lufthansa

Betriebsergebnisse des Jahres 1938

W.D. Trotz der großen politischen Ereignisse und deren beträchtlichen Einfluß auf den Reiseverkehr hat die seit 1933 bestehende stetige Aufwärtsentwicklung bei der Deutschen Lufthansa auch im vergangenen Jahre angehalten, wie aus den jetzt bekanntgegebenen Betriebsergebnissen für 1938 hervorgeht. Besonders erfreulich war die Steigerung des Flugverkehrs im früheren Lande Oesterreich nach der Eingliederung in das Großdeutsche Reich. Die Rückkehr der Ostmark und der Anschluß des Sudetenlandes haben überhaupt dem deutschen Luftverkehr neue Aufgaben zugewiesen. Zum Jahreswechsel 1938/39 erfolgte die Übernahme des Betriebes der ehemaligen Oesterreichischen Luftverkehrs-Gesellschaft durch die Deutsche Lufthansa als der alleinigen Trägerin des großdeutschen Luftverkehrs.

Im Europadienst (ohne Ostmark) der Deutschen Lufthansa wurde die Beförderungszahl auf rund 11 Millionen Tonnenkilometer gesteigert, was einer Zunahme von 10 v. H. entspricht, ein Ergebnis, das in Anbetracht der erwähnten politischen Ereignisse als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Wenn auch die Zahl der Fluggäste, deren Gesamtzahl 265 000 im vergangenen Jahre betrug, einen Rückgang von 8,2 v. H. aufweist, so ist dies nicht allein auf die politischen Ereignisse zurückzuführen, sondern hängt zum erheblichen Teil mit der Tatsache zusammen, daß die Beförderung von Luftpost im vergangenen Jahr außerordentlich zugenommen hat und dadurch der für die Fluggastbeförderung zur Verfügung stehende Raum eine Schmälerung erfuhr. Im übrigen hat sich schon im ersten Vierteljahr 1939 die Zahl der Fluggäste im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 26 v. H. gehoben. Damit dürfte erwiesen sein, daß tatsächlich die ungewöhnlichen Verhältnisse zu dem Rückgang im vergangenen Jahre geführt haben.

Im Luftpostdienst wurden im Jahre 1937 rund 3 350 000 Kilogramm befördert. Die Luftpostmenge stieg im Berichtsjahr auf 5 000 000 Kilogramm an. Die außerordentliche Zunahme ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Reichspost mehr und mehr dazu übergegangen ist, auch die luftpostfähige Post auf dem Luftwege zu befördern. Diese Tatsache zeigt deutlich, eine wie große Aufgabe der Luftverkehr im Dienste der großdeutschen Wirtschaft erfüllt. Zum anderen kennzeichnet sie, in welchem Umfange sich unsere fortschrittliche Reichspost sich des schnellsten und neuesten Verkehrsmittels bedient, um die ihm anvertrauten Sendungen so rasch wie möglich in die Hände der Empfänger gelangen zu lassen.

Der Luftverkehr der Ostmark ist auf eine kaum er-

wartete Höhe gestiegen. Mit 1 061 000 Flugkilometer stieg die Flugleistung der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft um 33,4 v. H. gegenüber 1937. Die Zahl der zahlenden Fluggäste ist sogar auf 18 000 und damit um 64,4 v. H. gewachsen, während die Fracht um 17 v. H. und die Luftpost um 164,7 v. H. zunahm.

Im Südamerikadienst übernahm die Deutsche Lufthansa den Streckenabschnitt Natal—Rio de Janeiro, der bisher von der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft Sandoz Condor besessen worden war. Der Luftpostdienst Deutschland—Südamerika wird damit von Berlin bis Santiago de Chile besessen. Außerdem wurde die Strecke Lima—La Paz eröffnet. Die Zahl der planmäßigen Oceanüberquerungen im Südamerikadienst betrug 103. Angesamt wurden 3,7 Millionen Flugkilometer im Südamerikadienst im Jahre 1938 zurückgelegt.

Im Nordatlantikiendienst hat die Deutsche Lufthansa die große Verkehrsreihe von 28 Flügen zwischen Europa und Nordamerika ohne jeden Zwischenfall und mit einer selbst im europäischen Dienst nicht zu übertreffenden Pünktlichkeit durchgeführt. Damit hat die Lufthansa als erste und einzige Luftverkehrsgesellschaft den überzeugenden Beweis erbracht, daß sie in der Lage ist, einen Luftpostverkehr Deutschland—Amerika zu betreiben. Leider ist die Ausnahme dieses Dienstes aus politischen Gründen im Augenblick nicht möglich, da die Vereinigten Staaten die Konzession noch nicht erteilt.

Die im Asiendienst während des Jahres 1937 nur als Post- und Frachtdienst besessene Verbindung nach Teheran wurde auch auf die Fluggastbeförderung ausgedehnt. Im Sommer 1938 wurde diese Strecke bis nach der afghanischen Hauptstadt Kabul verlängert. Ingesamt wurden im Asiendienst 12 000 Fluggäste befördert. Das entspricht einer Zunahme von 65,8 v. H. Die Postbeförderung von 136 000 Kilogramm hat um 324,2 v. H. zugenommen.

Mit diesen Ergebnissen kann die Deutsche Lufthansa auf das Jahr 1938 mit Befriedigung zurückblicken. Die schon jetzt über das erste Vierteljahr 1939 vorliegenden Betriebsergebnisse lassen den Schluß zu, daß im laufenden Jahr ein weiterer Aufschwung erzielt wird. Erfreulich ist vor allem die bereits erwähnte Steigerung der Zahl der Fluggäste.

Riefenexplosion in Japan

80 Tote, 200 Verletzte

Tokio, 9. Mai. (Ostasiendienst des D.N.S.) Von einer schweren Explosionskatastrophe wurde eine Zellulose-Fabrik in Tokio heimgesucht. 80 Arbeiter kamen dabei ums Leben, während 200 weitere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Durch das Unglück wurden außerdem neun große Fabrikgebäude sowie 40 Häuser völlig eingestürzt.

Die gesamte Feuerwehr Tokios, verstärkt durch ein Honierrégiment, wurde zu Rettungsarbeiten eingesetzt. Wie die letzten Meldungen belegen, waren deren Bemühungen von Erfolg gekrönt. Es gelang, die weitere Ausbreitung der Feuersbrunst zu verhindern, so daß für die umliegenden Wohnhäuser keine Gefahr mehr besteht.

Schlagwetterexplosion bei Hamm

Grubenbrand auf der Zeche Raddob

Hamm i. W., 9. Mai. Auf der Zeche Raddob in Bokum-Hoerel bei Hamm ereignete sich im Untertagebetrieb auf der vierten Sohle bei Abbämrungsarbeiten eines am Montag plötzlich ausgebrochenen Grubenbrandes am Dienstag morgen eine Schlagwetterexplosion. Es sind drei Tote, vier Schwere und 17 Leichtverletzte zu beklagen. Die Rettungsmannschaften sind aus dem Gefahrenbereich zurückgezogen worden. Die Arbeiten zur Eindämmung des Brandes sind im Gange.

Kein Mißbrauch des Gastrechts

Berlin, 9. Mai. In der englischen Presse sind Veröffentlichungen erschienen, nach denen kürzlich vorgenommene Ausweisungen führender Reichsdeutscher aus England wegen eines Mißbrauchs der ihnen gewährten Gastfreundschaft erfolgt sein sollen. Hierzu ist festzustellen: Die ausgewiesenen Deutschen haben lediglich die in England lebenden Reichsdeutschen betreut, ohne sich dabei in die inneren Angelegenheiten des Gastlandes einzumischen. Da die Betreuung der Reichsdeutschen nicht als Mißbrauch der Gastfreundschaft ausgelegt werden kann, entspricht dieser Vorwurf nicht den Tatsachen.

Scharfe mexikanische Abrechnung

mit Roosevelts kriegerischen Panamerikanismus

Mexiko-Stadt, 9. Mai. Unter der Überschrift „Roosevelts kriegerischer Panamerikanismus“ nimmt Fernando Cuen in der Zeitung „El Universal“ scharf Stellung gegen den Imperialismus Roosevelts gegenüber den ibero-amerikanischen Staaten.

Der Verfasser weist auf die historische Entwicklung der Beziehungen der nordamerikanischen Union zu Ibero-Amerika hin, wobei er die Vereinigten Staaten als den natürlichen Feind der ibero-amerikanischen Länder bezeichnet. Fernando Cuen geht dann auf die Angriffe Roosevelts auf die totalitären Staaten sowie auf die große Rede des Führers ein und sagt: Obwohl Adolf Hitler unter gleichzeitiger Weisung auf Wiedergutmachung der unheilvollen Irrtümer Wilsons den ibero-amerikanischen Staaten unbedingte Sicherheit gegeben habe, findet sich „Generalissimo“ Roosevelt unter Nichtanhörung jenes friedlichen Versprechens bereit, die ibero-amerikanischen Staaten vor dem Bestreben einer totalitären Expansion zu schützen und habe eine „generöse Aufgabe“ bereits mit einer wirtschaftlichen Zerschlagung Brasiliens begonnen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Außenminister Bonnet wird am Samstag in Paris mit Lord Halifax zusammentreffen, der sich auf der Durchreise nach Genf kurze Zeit in der französischen Hauptstadt aufhalten wird.

Türkischer Auftrag für Deutschland. Zu einem großen türkischen Auftrag für die deutsche Industrie für die Errichtung eines Hafens mit Werft in der Türkei wird bekannt: Die Bauarbeiten umfassen rund 2000 Meter Kai mit den dazugehörigen Baggerungen, Stahlpfundwänden, Pfahlgründungen und Ufermauern, sowie Errichtung großer Werkstätten und Kransaktionen. Diese Arbeiten werden von einer Arbeitsgemeinschaft ausgeführt, die unter Führung der Philipp Holzmann AG, Frankfurt a. M., steht.



Vollstreckung eines Todesurteils. Am 9. Mai ist der 1901 in Holtermoor geborene Jakob Müller hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichtes in München vom 27. März 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Müller, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat am 21. August 1938 in München einen im Dienst befindlichen Polizeibeamten durch mehrere Pistolenschüsse zu Tode versucht.

Denkmal mehrerer Arbeiterkameradschaft. Als ein schönes Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Führer und dem deutschen Volk haben die Arbeiter am Westwall an Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt: „6000 Westwallarbeiter aus allen Gauen des Reiches grüßen ihren Führer von dem Volksfest am Westwall in Bronsfeld, Gau Koblenz-Trier und geloben treue Gefolgschaft und stärkste Einsatzbereitschaft. Aus Dankbarkeit bietet die Schicksalsgemeinschaft vom Westwall dem Führer den Grundstock für einen Brunnen an. Zu diesem Grundstock stellt jeder Arbeiterkamerad den Lohn von zwei Arbeitsstunden zur Verfügung. Dieser Brunnen soll ein lebendiges Denkmal der Arbeiterkameradschaft vom Westwall sein.“

Tagung des Beirates der Deutschen Reichsbahn. Am 9. Mai tagte der Beirat der Deutschen Reichsbahn in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Dornmüller. Gegenstand seiner Beratungen waren der Abschluß des Geschäftsjahres 1938 und der Geschäftsbericht der Reichsbahn für das Jahr 1938. Der Bericht erstattet erstmalig die Ergebnisse des durch die Eingliederung der Eisenbahnen der Ostmark und des Sudetenlandes um rund 20 Prozent vergrößerten Reichsbahnnetzes. Der Reichsverkehrsminister wird nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen den Abschluß festlegen und die Ausschüttung der zweiten Hälfte der Prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I/V zum 16. Mai 1939 verfügen.

Burgos ist empört über rotspanische Fremdenlegionspläne. Der rotspanische Bolschewistenherrscher „Oberst“ Surudo, hat der französischen Regierung die Organisierung einer Fremdenlegions von zunächst 10 000 Mann vorgeschlagen. Der Mannschaftsbestand soll aus spanischen Verrätern und den Flüchtlingen der Katalonien-Armee, die in Südfrankreich interniert sind, gebildet werden. Falls Frankreich sich auf diese Weise Kanonenfutter beschaffen würde, sei dies die Rückkehr zu den schlimmsten Zeiten der spanisch-französischen Beziehungen.

Flugkapitän Freih Wendel Ehrenbürger von Monzernheim. Am Tage der Heimkehr des 24jährigen Flugkapitäns Freih Wendel in sein Heimatdorf Monzernheim bei Worms wurde dessen absoluter Geschwindigkeitsweltrekord auf einem Messerschmitt-Jagd-Einsitzer in einer Kundgebung gefeiert, an der das ganze Dorf teilnahm. Kreisleiter Koch-Worms und Ortsgruppenleiter Böge sprachen dem „schnellsten Mann der Welt“ ihre Anerkennung und Glückwünsche für weitere Erfolge aus. Bürgermeister Vahr verkündete unter der begeisterten Zustimmung der Einwohner, daß Wendel wegen seiner Verdienste um die deutsche Luftfahrt zum Ehrenbürger von Monzernheim ernannt worden sei. Wendel dürfte damit wohl der jüngste Ehrenbürger einer deutschen Gemeinde sein.

32. Geburtstag von Schirach. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, feierte in München im Kreise seiner engsten Mitarbeiter den 32. Geburtstag. Der Führer übermittelte telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Württemberg

Gauleiter Murr legt den Grundstein für den Neubau des Langemard-Studiums

Tübingen, 9. Mai. Am Donnerstag findet in Tübingen die feierliche Grundsteinlegung des Neubaus für das Langemard-Studium durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsstudienführer H-Oberführer Scheel statt. Der feierliche Akt wird eingeleitet mit der offiziellen Umbenennung des bisherigen Universitätsplatzes in „Langemard-Platz“ durch einen Vertreter des Reichs Kultministeriums, wobei auch Kreisleiter Kaufmann, Gaustudentenführer Wähler und der Tübinger Studentenführer Gödlich sprechen werden.

Die eigentliche Grundsteinlegung beginnt um 11.30 Uhr auf dem Osterberg. In ihrem Mittelpunkt werden die Ansprachen von Gauleiter Reichsstatthalter Murr und von Reichsstudienführer Dr. Scheel stehen, außerdem werden dabei noch der Gaustudentenführer und der Leiter des Langemard-Studiums, Dr. Gmelin, das Wort ergreifen. Im Anschluß an die beiden Reden, die von Musikvortrügen des Musikkorps des Tübinger Infanterie-Regiments 35 umrahmt werden, findet auf einem Tübinger Kameradschaftshaus eine kameradschaftliche Zusammenkunft sämtlicher Teilnehmer statt.



Das Ehrenmal Waldenburg-Schlesien für die Gefallenen des Weltkrieges, der Vorkriegszeit und die Opfer der Arbeit & Schicksale. Schwert von Waldenburg Deutsche Kriegsgeberschmiedung. Bild in den Ehrenmal mit Wappenstein und Gedenktafel.

Steigerung der nationalen Produktionskraft Reichstagung des Fachamtes „Eisen und Metall“

Stuttgart, 9. Mai. Vom 11. bis 14. Mai findet in Stuttgart die 3. Reichstagung des Fachamtes „Eisen und Metall“ der Deutschen Arbeitsfront statt, die unter dem Leitpruch „Steigerung der nationalen Produktionskraft“ stehen wird. Auf dieser Tagung wird das Fachamt Rechenschaft über seine umfangreiche Tätigkeit im vergangenen Jahr ablegen und die großen Aufgaben, entstanden aus der aufs höchste gesteigerten Leistung unserer Wirtschaft, für das kommende Jahr aufzeigen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird in der am 12. Mai in der Stadthalle stattfindenden Haupttagung sprechen, desgleichen der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Janggen. Ferner werden Generalluftzugamteister Udet, Professor Arnold, Obergebietsführer Kzmann, Ingenieur Seebauer und auf einer zweiten Haupttagung am 13. Mai Staatssekretär Dr. Spruy, Dr. Hupfauer und die Reichsgruppenführerin Frau Scholz-Klink das Wort nehmen. Etwa 90 Referate der bedeutendsten Fachleute auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Sozialpolitik werden vor Tausenden von DAF-Bältern, Betriebsführern und Betriebsobleuten aus ganz Deutschland gehalten.

Woche des schwäbischen BDM.

Stuttgart, 9. Mai. Um einen umfassenden Einblick in das Schaffen des schwäbischen BDM zu geben und gleichzeitig die Führerinnen in Stuttgart zusammenzurufen, sind die Vorbereitungen zu einer Festwoche des schwäbischen BDM im Gange. Sie trägt den Namen „Woche des schwäbischen BDM“ und findet vom 2. bis 18. Juni statt. Am 2. Juni 1939 wird die Arbeitschau im Ausstellungsgelände am Interimstheaterplatz eröffnet. Zum erstenmal werden die verschiedenen Arbeitsgebiete des BDM in einer Zusammenfassung gezeigt. Am Samstag, 3. Juni 1939, kommen etwa 2000 württembergische BDM- und JM-Gruppenführerinnen nach Stuttgart. Sie sind am darauffolgenden Sonntag bei der Wimpelweihe in der Stadthalle dabei, zu der die Reichsreferentin des BDM, Dr. Jutta Rüdiger, nach Stuttgart kommt. Anschließend findet in der Gewerbehalle eine Führerinnenversammlung statt, bei der Gauleiter Reichsstatthalter Murr zu der württembergischen Führerinnenversammlung sprechen wird.

Stuttgart, 9. Mai. (Diebesbande.) Anjangs Mai wurde in einem Bootshaus am Neckar ein Einbruchdiebstahl durch zwei 16 Jahre alte Burschen begangen, die in der Folge durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden konnten. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung ergab sich, daß die beiden Burschen mit vier weiteren Komplizen, die inzwischen ebenfalls ergriffen wurden, in letzter Zeit insgesamt 20 Einbrüche in Gartenhäuser und Kleintierkäfen, ferner 10 Motorrad-, sowie 10 Fahrraddiebstähle verübt hatten.

Hauptfahrgast beginnt. Die diesjährige Hauptfahrgastzeit in Bad Cannstatt wird am Sonntag, 14. Mai, durch ein großes Promenadenkonzert eröffnet. Samstagabend (13. Mai) zuvor ist ein Frühlingsfest im Kurpark. **Automarder gefaßt.** In den letzten Tagen wurde hier durch die Schutzpolizei ein 43 Jahre alter Mann gefaßt, der von Fußgängern beobachtet wurde, wie er sich in verdächtiger Weise an parkenden Kraftfahrzeugen herumtrieb. Bei seiner kriminalpolizeilichen Nachprüfung konnten ihm 12 Diebstähle aus parkenden Kraftwagen nachgewiesen werden.

Balkenbrand. Am Montagabend ist in einem Gebäude in der Ilgenstraße in der Nähe des Schornsteins ein Balkenbrand entstanden, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 800 RM.

Wenn Besuch kommt,

dann überraschen Sie ihn angenehm mit 3 verschiedenen Gebäcken aus einem Teig: Bienenstich, Obstkuchen und Marmorkuchen.

Zum Grundteig brauchen Sie: 400 g Butter, 4 Eier, knapp 1/2 l Milch, 400 g Zucker, 2 Päckchen Dr. Oetker Soko-pulver, 2 Päckchen Dr. Oetker Backpulver, 1 kg Weizenmehl, 2 Päckchen Dr. Oetker Backin.

Die Verarbeitung zeigt Ihnen mein neuer farbiger Prospekt „Wenn Besuch kommt.“ Sie erhalten ihn kostenlos bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern portofrei von

Dr. August Oetker, Bielefeld

Dittha will dinnen.

Roman von Klara Haubhausen.

Arbeitsvermittlung durch Verlagsgesellschaft Lang, Regensburg. 42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wiel weniger schnell fand draußen an seinem Schreibtisch Dittha zurück zu ihren Büchern und Schriften. Sie hatte in echter Frauenlist sofort die Chancen erkannt, die ihr des Affessors Angebot und sein offenkundiges Interesse boten und deshalb keinen Augenblick gezögert, mit beiden Händen zuzugreifen. War es heute morgen schon dem unbekanntem Freund Jergendwo möglich gewesen, Franz eifersüchtig zu machen, so mußte dies dem sehr gegenwärtigen Herrn von Friedel erst recht gelingen. Sie hatte mit Genugtuung bemerkt wie gewinnend Franz' Zusage geklungen hatte, mit welcher Mißstimmung er sie bei der Unterredung mit dem Affessor vom Schreibtisch herüber beobachtet hatte. Sie war also auf dem richtigen Weg!

Freilich würde sie sich nie dazu verstehen mit Friedel zu inkettieren — der Spruch: „Der Zweck heiligt die Mittel“, hatte für ihre klare und hohe Lebensauffassung niemals Berechtigung gehabt. Das würde aber gewiß auch gar nicht nötig sein. Sie brauchte wohl nichts weiter zu tun als ihre Freude auf das Fest ein wenig sehr deutlich zu betonen und — als Schneewittchen sehr hübsch zu sein — das würde genügen, den schon glimmenden Funken zu einem kräftigen Feuer werden zu lassen, das dem geliebten Manne tüchtig warm machen sollte. Und ihm hell genug leuchten, daß er wohl oder übel erkennen mußte, was der eigentliche Grund seines Argers war: ganz gewöhnliche Eifersucht.

Dann würde er in seiner großen Ehrlichkeit und Grundlichkeit nicht länger zögern, den einzig möglichen Schluss zu ziehen: Ich bin eifersüchtig, also ist mir Lore Berger nicht gleichgültig!

Freilich war da noch ein großer Schritt vom bloßen Nichtgleichgültigsein bis zur alles erfüllenden Liebe! Die trotzige Zuversicht dieser Stunde würde wohl noch hier ban-

gen Zweifeln weichen. Aber heute, — dankbar fühlte Dittha es — heute hatten die Zweifel keine Macht über sie. Zuviel hatte ihr dieser Tag schon gegeben.

Ihr ganzes Herz war voll Jubel und Franz Hormann, der den ganzen Tag über seinen heimlichen Beobachterposten nicht verließ, konnte nicht umhin, immer wieder den erhöhten Glanz ihrer Augen, das frohbewingte ihrer Stimmung zu bemerken und sich seine Gedanken darüber zu machen.

Es war eine immerwährende leise Nervosität in ihm, die ihn nicht ganz zur Ruhe kommen ließ und die sich noch verstärkte, als es Abend geworden war und die Willkür des Tages ihn nicht mehr von sich selbst ablenkten. Er sah mit der Mutter plaudernd im Garten, aber seine Gedanken irrten dauernd ab — hinüber zum Haus, wo Dittha noch im Ordinationszimmer mit dem Reinigen der tagsüber benützten Instrumente beschäftigt war.

Dittha selbst hatte vor einer Viertelstunde geahnt, sie noch zu diesem Zweck zu beurlauben. Sie wollte nicht als Fremde — das war sie doch für die beiden — ständig das Beisammensein von Mutter und Sohn stören, und suchte in ihrer taktvollen Art immer wieder nach Gründen, sich unauffällig wenigstens eine Zeitlang fernhalten zu können.

Wenn sie gewußt hätte, wie wenig sie den beiden damit einen Gefallen erwies, wäre sie jedenfalls sehr glücklich gewesen. Denn es war tatsächlich so. Weder Mutter noch Sohn vermochten das ungeschickte Zweifeln mehr so zu genießen wie früher. Zu sehr hatten sie sich schon daran gewöhnt, die neue Hausgenossin als Dritte im Bunde zu betrachten. Nun klappte da eine empfindliche Lücke, sobald dieses dritte eben fehlte.

Auch heute schlichen sich immer wieder Pausen ins Gespräch, bis der Doktor sich schließlich erhob. „Entschuldigen Sie mich, Mama, ich möchte nur noch Fräulein Lore sehen. Es ist mir nicht recht, daß sie sich noch keinen Feierabend gönnt.“

Hatte er mit diesen Worten einen geheimen Kontakt berührt, der die Mutter plötzlich zwang, dem Worte zu geben, was sie schon seit Tagen stark beschäftigt? Sie wußte

selbst nicht, wie sie dazu kam, auf einmal ihre Hand auf die des Sohnes zu legen. „Recht sie Dir, Franz?“

Es lag etwas in dem Ton dieser Frage, das Franz ruhiger ließ. Er setzte sich wieder, indem er seinen Stuhl näher an den seiner Mutter heranrückte und fragte aufmerksam: „Wie meinst Du das, Mama?“

Behutsam nahm die kleine Frau Fortrat seine Hand zwischen ihre feinen, zarten Finger. „Ich weiß nicht, Franz, ob es gut ist, wenn ich diese Frage aufrichtig beantworte. Und doch ist etwas in mir, das mich zu sprechen zwängt — das Bangen, daß Du mit geschlossenen Augen an Deinem Glück vorüber gehen könntest.“

„An meinem Glück, Mutter? Ja, bin ich denn nicht glücklich?“

„Mein Bub,“ — wie warm der Mutter Worte streiften — „ich habe all die Jahre her Tag für Tag darum gebetet, daß Du Dich glücklich fühlen möchtest — und habe doch die Angst nie ganz aus dem Herzen gebracht...“

„Welche Angst, Mama?“

Man hörte es der Frage an, daß sie die Antwort schon im Voraus wußte. Bei dem innigen Kontakt, der diese Mutter und ihren Sohn verband, ahnte Franz Hormann längst, wovon die Mutter sprach. Aber es wurde ihm nicht leicht, über all das, was jahrelang unausgesprochen zwischen ihnen geblieben war, nun plötzlich zu reden. Wachte nur die Mutter, die diese Aussprache herbeigeführt hatte, es klar in Worte prägen.

Frau Hormann ärgerte auch nicht länger: „Die Angst, mein Bub, daß zu Deinem Glück doch noch manches — das Beste fehlt: Eine Frau, die Dich liebt und versteht, Kinder, in denen Du weiterleben kannst!“

Schwer und zitternd tropften die Worte der alten Dame in die dämmrige Stille ringsum. Ihre Augen suchten die des Sohnes, der schweigend vor sich niederlag. „Franz — ich möchte Dich nicht ganz allein wissen, wenn ich einmal von Dir fortmüß. Und...“ sie lächelte abtüttelnd, daß sie auch ein egoistisches Wünschen vorzudrängen wagte — „ich hätte so gern noch mein erstes Enkelchen!“

(Fortsetzung folgt.)

Oelshausen, Kr. Baihingen, 9. Mai. (Radfahrer tödlich überfahren.) Am Samstagabend stießen in Oelshausen ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde der 35 Jahre alte Radfahrer tödlich verletzt.

Gundelsheim, 9. Mai. (Gutes Zeichen.) Hier wurde eine Weinmotzel gefunden. Man sagt, daß das Erscheinen dieses Pilzes ein Zeichen für ein gutes Weinjahr sei.

Murrhardt, 9. Mai. (Neue Räume der Sparkasse.) Im Beisein zahlreicher Gäste wurden die neuen Räume der Hauptsparkassenstelle in Murrhardt ihrer Bestimmung übergeben. Auf dem Marktplatz ist das alte Oberamts- und Kameralamtsgebäude der Zeit und den besonderen Verhältnissen der Sparkasse entsprechend umgebaut worden.

Walen, 9. Mai. (Wohnung von Beamtenwohnungen.) Durch die Neuordnung der württembergischen Kreise hat sich die Reichweite des Finanzamtes in Walen so sehr erweitert, daß eine ganze Anzahl von Finanzbeamten mit ihren Familien zugezogen sind. Da bei der herrschenden Wohnungsnot ihre Unterbringung große Schwierigkeiten bereitet, erstellte die Landesbauingenieurkammer der Beamten zunächst ein Sechsfamilienhaus und ein Dreifamilienhaus.

Walingen, 9. Mai. (Schadenfeuer.) Im Mittelhof der Säuhfabrik Georg Straßer brach dieser Tage aus bisher noch nicht gekannter Ursache ein Brand aus. Die starke Rauchentwicklung erschwerte außerordentlich die Löscharbeiten, an denen außer der Wehr von Walingen auch eine Gruppe des Feuerlöschzuges Ebingen beteiligt war. Nach zweistündiger Tätigkeit war der Brand auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden ist bedeutend.

Schwenningen, 9. Mai. (Tödlich verkehrt.) An der Ecke Jäger- und Ludendorff-Straße stießen am Samstagabend ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurde die Fahrdreierin auf dem Motorrad auf die Straße geschleudert, wo sie mit einem doppelten Schädelbruch tot liegen blieb.

Heidenheim, 9. Mai. (Kreistauenschauspielerinnen gestorben.) Im Alter von 63 Jahren starb die Leiterin der NS-Frauenenschaft des Kreises Heidenheim, Frau Marie Hartmann. Die Verstorbene, Mutter von sechs Kindern, versah ihr verantwortungsvolles Amt seit 1930 mit größter Hingabe.

Sigmaringen, 9. Mai. (Kleinriedlung.) In Strahberg wird demnächst mit der Errichtung einer sog. Gruppenriedlung begonnen, die in erster Linie für gewerbliche Arbeiter bestimmt ist, die sich ein Siedlerstille schaffen wollen, auf der sie Gartenbau treiben und Kleinvieh halten können.

Ehrenvoller Auftrag. Der Generalbaurat der Hauptstadt der Bewegung, Professor Hermann Giesler, hat eine Anzahl hervorragender freischaffender Künstler als beratende Mitarbeiter für seine Dienststelle verpflichtet. So wird Professor Paul Bonag-Stuttgart die Gestaltung der zahlreichen Präden im Einflußgebiet des Generalbaurats betreiben.

Feldhausen, Kr. Sigmaringen, 9. Mai. (Blitzjüdet.) Bei einem am Sonntagmittag über der Gemeinde Feldhausen niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in den Schuppen des Maurers und Landwirts Johann Häußel und zündete. Der Schuppen mit den darin untergebrachten großen Heu- und Strohvorräten brannte in kurzer Zeit nieder.

Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg am 30. April 1939. Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war am 30. April 1939 verbreitet: Milzbrand in 3 Kreisen mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften; Maul- und Klauenseuche in 16 Kreisen mit 27 Gemeinden und 30 Gehöften; Kopfkrankheit der Pferde in 8 Kreisen mit 12 Gemeinden und 12 Gehöften; ansteckende Nistarmut der Pferde in 25 Kreisen mit 94 Gemeinden und 104 Gehöften; Schweinepest in 3 Kreisen mit 3 Gemeinden und 8 Gehöften; Geflügelcholera in 1 Kreis mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Faulbrut der Bienen in 4 Kreisen mit 5 Gemeinden und 11 Gehöften.

Abwehrmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer

Durch eine Verordnung des Reichsernährungsministeriums sind die Bestimmungen zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers einheitlich zusammengelassen und ergänzt worden. Die Nahrungsberechtigten von Grundstücken, insbesondere mit Kartoffeln, Tomaten usw. bestellten Grundstücken, werden allgemein verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und alle verdächtigen Erscheinungen, die auf sein Vorkommen auf ihren oder anderen Grundstücken schließen lassen, unverzüglich der Polizei anzuzeigen. Die gleiche Anzeigepflicht hat auch jeder andere, der den Schädling findet oder entsprechende Beobachtungen macht. Um ein Auftreten des Kartoffelkäfers unverzüglich festzustellen, werden die zuständigen Behörden ermächtigt, für ein bestimmtes Überwachungsgebiet nach Bedarf besondere Suchtage festzusetzen. Dabei kann auch das kolonnenweise Abfuchen in einer Gemeinde angeordnet werden. Die Überwachung liegt neben der Polizei dem Abwehrendienst ob. Die Verordnung bezieht sich weiter mit der vorbeugenden Behandlung der Kartoffelkäfer. In einem in der Verordnung festgelegten Befämpfungsbereich, das zahlreiche preussische Kreise im Westen, unter anderem die ganze Rheinprovinz, die Pfalz und das Saarland, ferner Teile Bayerns und die Länder Württemberg, Baden und Hessen sowie Bessarabien umfaßt, werden die Nahrungsberechtigten verpflichtet, die mit Kartoffeln bestellten Grundstücke zu besprühen oder zu bekübeln. Schließlich trifft die Verordnung Vorsorge gegen die Einschleppung des Kartoffelkäfers aus dem Ausland und gegen die Verschleppung im Inland.

Buntes Allerlei

Streit um alte Erfindung
Frankreich streitet mit USA, um die Entdeckung des Telefons

Aus dem Schulunterricht ist noch in guter Erinnerung, wer als erster Erfinder das Telefon erfunden hat. Die Beteiligten Staaten sind sich auch bis vor kurzem darüber nicht im Zweifel gewesen. Jetzt haben sie jedoch herausgefunden, daß es nicht ein Deutscher, sondern ein Amerikaner war, dem die Welt die Entdeckung des Fernsprechers verdankt. Als Erfinder wird jetzt der Amerikaner Graham Bell populär gemacht. In Hollywood ist man dabei, einen Film aus der Taufe zu heben, in dem das Leben dieses Entdeckers geschildert wird und in dem Bild um Bild gezeigt wird, daß es Graham Bell und kein anderer war, der als erster Erfinder die Welt mit der Erfindung des Fernsprechers beglückte.

In Paris ist man mit dieser amerikanischen Annahme durch-

aus nicht einverstanden. Man weiß darauf hin, daß es nicht ein Amerikaner, sondern ein Franzose war, der das Telefon erfand. Zwar ist der Name des französischen Erfinders selbst in Frankreich so gut wie unbekannt, aber das erklärt man als eine natürliche Bescheidenheit, die dem französischen Wesen zu eigen sei und die stets die Leistungen des eigenen Landes in den Schatten stelle. Mit dieser unangebrachten Bescheidenheit will man aber angesichts der amerikanischen Annahme Schluss machen. Man stellt also dem Amerikaner Graham Bell den Franzosen Charles Bourseul entgegen, der angeblich schon lange bevor Bell auch nur daran dachte, die Fernsprech-Erfindung verwirklicht hatte.

Charles Bourseul war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein kleiner Beamter eines Pariser Telegraphenamtes. In seinen Mußestunden befaßte er an technischen Problemen herum, bis er eines Tages — so heißt es jetzt in Paris — das Ei des Kolumbus gefunden hatte. Er meldete sich bei seinen Vorgesetzten, um ihnen seine Entdeckung vorzuführen. Diese zeigten aber für solche Bauteile überhaupt kein Verständnis und wiesen Charles Bourseul in sein Büro zurück, wo er lieber seinen laufenden Arbeiten nachkommen sollte. So fand die Erfindung nicht die Aufnahme, die ihr gebührt hätte. Ein Genie wurde verkannt. Charles Bourseul blieb der kleine Beamte, obwohl er nach französischer Uebersetzung der große Erfinder hätte sein können.

Für einen Deutschen ist dieser Streit zwischen USA und Frankreich nur komisch. Er erinnert an den Kopernikus-Streit, durch den dieser große deutsche Astronom zu einem Polen gemacht werden sollte. Diesmal handelt es sich darum, den deutschen Erfinder Philipp Reis völlig zu ignorieren und so zu tun, als hätte er niemals gelebt. Es ist aber eine historische Tatsache, die zu wiederholen man sich fast ersparen könnte, daß es kein anderer als Philipp Reis war, dem im Jahre 1861 die erste brauchbare, mit hinreichender Deutlichkeit ausgeführte Uebersetzung der menschlichen Sprache auf einer Leitung gelang. Erst 15 Jahre später zeigte Graham Bell, dessen Verdienste im übrigen nicht bestritten werden sollen, auf der Weltausstellung in Philadelphia den Fernhörer mit permanenten Magneten. Die Erfindung war also längst gemacht, bevor Graham Bell sie auswertete konnte. So entspußt sich der französisch-amerikanische Streit als eine bloße Spiegelfechterei, die es nicht verdient, daß man sie ernst nimmt.

„Spandifat der Giftmischer“

Soeben sind in Philadelphia 18 Mitglieder einer Bande verhaftet worden, die das „Spandifat der Giftmischer“ genannt wurde und bereits seit zwei Jahren von der Polizei gesucht wurde. Die Bande hatte die Spezialität, unbedequate Ehegatten im Auftrage des anderen Teils durch Gift zu beseitigen. Die Verhaftungsprämie für das betreffende Opfer mußte dann von dem verbliebenen Ehegatten mit der Bande geteilt werden. Ein Mitglied der Bande hat gefascht, drei Personen mit Arsenik beseitigt zu haben. In etwa zehn Jahren hat man so einige hundert Personen zu Tode gebracht. Das unbedachte Bestehen dieser Verbrecherbande durch so lange Zeit hindurch wirft ein bezeichnendes Licht auf die amerikanischen Zustände.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 9. Mai

Auftrieb: 23 Ochsen, 108 Bullen, 345 Kühe, 71 Färren, 749 Kälber, 1732 Schweine, 144 Schafe.
Ochsen: a 44-45,5, b 41-41,5.
Bullen: a 42,5-43,5, b 39-39,5.
Kühe: a 43-43,5, b 37-39,5, c 25,5-33,5, d 16-24.
Färren: a 43,5-44,5, b 40, d 27.
Kälber: a 64-65, b 58-59, c 48-50, d 32-40.
Schafe: 33-48.
Schweine: a 58, b 1 57, b 2 56, c 52, d-f 49, g 1 53-57, g 2 49, i 50 RM.
Marktverlauf: alles zugeteilt, Schafe Markt frei, lebhaft.
Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 9. Mai. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Kuhfleisch 80-77, Hammelfleisch

bis 80, Kalbfleisch 70-97, Hammelfleisch 60-90, Schweinefleisch 75 RM. Marktverlauf: alles belebt.

Weinmarkt in Bad Cannstatt. Am Montag, den 15. Mai 1939, wird im Kurpark Bad Cannstatt in der Zeit von 11-13 Uhr der 12. Stuttgarter Weinmarkt abgehalten. Es kommen nur unerschlossene württembergische Erzeugnisse zum Verkauf. Angeboten sind rund 900 Hektoliter Weiß- und Rotweine aus beinahe allen württembergischen Weinbaubereichen. Es findet keine Versteigerung, sondern nur ein freihändiger Verkauf gegen Schlusschein statt.

Reichsbank in der ersten Maiwoche

In der ersten Maiwoche haben die Kreditrückläufe bei der Reichsbank im normalen Umfang eingesetzt. Die gesamte Kapitalanlage der Bank hat sich um 288 auf 8668 Mill. RM. vermindert, was einem Abbau der zusätzlichen Umlaufpapiere von April um 37,7 v. H. gleicht. In der entsprechenden Vorjahreszeit betrug der Abbau nur 30,6 v. H. Die Bestände an Gold betragen unverändert 71 Mill. RM., diejenigen an Devisen bei geringer Zunahme 6 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 20 Millionen RM., diejenigen an Scheckbanknoten auf 123 Millionen RM. erhöht.

Die Gebr. Naack AG, Heilbronn, erzielte im Geschäftsjahr einen Reingewinn von rund 56 145 (54 309) RM., aus dem wiederum eine Dividende von 6 Prozent verteilt wird.

Die Elektrizitätswerke Sigmaringen GmbH, ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter Gemeindevorstand (Zweckverband) Ueberlandwerk-Hohenlohe-Dehringen übergegangen, ebenso auch die Jagd-Roger-Werte GmbH in Jagsthausen.

Kleines Sportallerlei

85 000 Plätze für Schmelz-Heuser. Der unter der Leitung von Oberlandmesser Franz von Stadtplanungsamt Stuttgart ausgearbeitete Befaltungsplan für das Spielfeld und die vorgesehene Tribüneneinbauten in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zum Europameisterschaftskampf Max Schmelz-Adolf Heuser am 2. Juli ist nun fertiggestellt. Es werden einschließlich der Haupttribüne genau 31 712 Sitzplätze geschaffen. Zusammen mit rund 53 000 Stehplätzen werden alles in allem 85 000 Zuschauer Gelegenheit haben, dem sportlichen Ereignis zu folgen. Die NSG „Kraft durch Freude“ und der „Schwadener“ sind nach der Fertigstellung des Planes nun mit der Realisation der Eintrittspreise beschäftigt. Es ist damit zu rechnen, daß der billigste Platz 2 RM. kostet, während der beste Ringplatz 30 RM. kosten wird. Nachdem festgestellt, daß Max Schmelz sein öffentliches Training in der Hermann-Göring-Halle in Jellbach durchzuführen wird, hat jetzt auch Fritz Koloff, der Manager des Europameisters Adolf Heuser, seine Entscheidung getroffen. Heuser wird in unmittelbarer Nähe der Reichsgartenschau und des Schönblids sein Trainingslager beziehen und das öffentliche Training in einem Freilufttring absolvieren.

Schnelle Söhne. NSRL-Gausführer Dr. Klett gibt bekannt: Wegen Nichtantretens zu einem Vorkampf um die Deutsche Meisterschaft im Ringersport werden die Ringer Müller, Lunkenheimer, Weidner, Hilgert und Rager vom NSRL Stuttgart mit sofortiger Wirkung aus dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen ausgeschlossen. Jeder NSRL-Gemeinschaft ist es verboten, die Ringer als Mitglied aufzunehmen.

Im Davospolalkampf gegen die Schweiz, der am Montag in Wien im Beisein von Reichsminister Dr. Seyd-Quart zu Ende ging, errangen unsere Tennisspieler einen überlegenen 5:0-Sieg. Heuser Hentel schlug zunächst den Schweizer Maness in knapp 45 Minuten 6:2, 6:1, 6:2 und Roderich Menzel war dann über Spiger-Schweizer mit 8:6, 6:4, 6:3 erfolgreich. Deutschland trifft nun in der Zwölfsrunde auf Polen.

Im Internationalen Wiesbadener Tennisturnier holte sich der Italiener de Stefani den Sieg im Männer-Einzel durch einen 6:4, 8:6, 0:6, 4:6, 6:4-Erfolg im Endspiel über den Amerikaner Harris. de Stefani war auch im Männer-Doppel zusammen mit Taroni erfolgreich, und zwar wurde das deutsche Paar Göpfer-Beuthner im Finale 14:12, 6:4, 2:6, 0:6, 7:5 geschlagen. Turniersiegerin im Frauen-Einzel wurde Hrl. Ulflein-Berlin.

Im Frühling geht das Herz auf Reisen

Von Verndt Hardeweg.

Wir lieben den Frühling. Wir lieben seine Unbefängigkeit und seine Schwermut, seinen Leidhsinn und seine Entschlossenheit. Wir lieben die ersten Maiglöckchen, die im Walde stehen, und die grünen Halmchen der Gerste, die aus braunen Schollen brechen, die wie junge Lippen so feucht sind.

Wir lieben die Hahnenkähnen am Strauch und die Schilfblumenwiese im Tal, die Sonne am Mittag, den lauen Wind am Abend und das verheißungsvolle Brodeln zur Nacht. Und wir zürnen auch den Wolken nicht, die sich dunkel ballen, und nicht dem Regen, gegen den kein Schimpfen hilft.

Die Heden stehen in sattem Grün. Die Weiden duften. Der Himmel ist unbewegt blau und wie aus Stahl geschmiedet. Die ganze kleine große Erdbugel mit ihren Häusern, Gärten, Aedern und Ruhewäldern liegt beglänzt und sonntätig da, als hätte der Schöpfer sie auf eins seiner himmlischen Paradiesen gepackt, den Einzug des Lichts in die winterliche Dunkelheit damit zu bekunden.

Wir lieben den Frühling. Wir lieben den Kampf der Sonne gegen die Dunkelheit. Im Steinbruch tropft das letzte bißchen Schnee den Felsen von der Wange. Es kann geschehen, daß an Tagen, die schon Mai sind, ein eisiger Hauch über die keimenden Saaten kommt und die Apfelsblüte vom Frost gefressen wird. Wir frieren in unseren dünnen Kleidern, der Wind bläst kräftig drauflos, und plötzlich breiten sich Dunkelheit, Verwirrung und Gram über die Welt, in der wir gestern noch das goldene Gestirn der Wärme und des Glanzes mit den Armen umfängen wollten.

Der Bauer freut sich des Regens. So ist es recht. Der Bach schäumt sich lehmigeln am Ufer, und die Krähen, diese Berichter der Düsternis, schreien gegen den Wind und wollen durchaus die Stille, die sie auf ihren zerzausten Schwingen davongetragen haben.

Aber das Licht ist nicht mehr aufzuhalten, und selbst die Eiden besinnen sich jetzt auf den Saft, der langsam in ihre Äste steigt. Im Abendlicht stödet die Amstel auf dem Birnbaum an der Scheune... Das Herz geht nicht mehr auf Reisen. Niemand weiß wohin. Der Frühling macht krank, das werden wir lernen müssen.

Es sind die Gärten, die auf den Einsall kommen, gesund zu sein. Ehe der Mensch begriffen hat, wie warm die Nächte und wie fruchtbar die quellenden Säfte der Erde sind, hat sich das Bohnenkraut mannschod empotgerant, und im Kartoffelfeld blüht es klarot und weiß, wird Knolle und Frucht. Die Wiesen bekommen ihre Sommerprossen, und die Dorflinder graben hinter dem Maulwurf her...

Wer nun ist der Frühling da. Der Kuckuck ruft, der Sperber zieht seine Kreise, und im Kuhstall baut die Schwalbe ihr Nest. Der Bauer geht am Sonntagmorgen durch die Aeder und läßt die schwielige Hand über die wachsenden Halme gleiten. Hab' Dank für deine Güte, Herr!

Es ist ein Bild, das nie seine Echtheit verliert, das immer wieder neu und erfrischt wirkt. Wenn man Glück hat, trillern dann die Lerchen im Mittagssblau, und aus dem Kiefernbestand treten die Rehe mit ihren weißen Spiegeln ins Licht.

Die Zeit der Unrast beginnt, des Wanderns und Sehnsens. Das Herz kennt sich nicht mehr aus. Aber dieser deutsche Frühling, der in keinem Lande so wild und trotzig, so sanft und lieblich zugleich ist, hat tatsächlich die Macht, zu verführen, zu ermeden, koplos zu machen, töricht, erregt. Das Herz darf ganz sich selbst gehören. Und so macht es sich auf die Reise, seiner Sehnsucht zu willfahren.

Da leiert am Rhein die Kirnesorgel, und im Schwarzwald springt der Wildbach die Schaufelräden der Mühlen an. Im Siebengebirge schlägt die Nachtigall, und von den Fensterbänken der Schwabenhäuschen tropft das feurige Rot der Geranien. Da sind tausend Schönheiten, die das Herz entzünden, die froh machen und beglücken. Das Fährboot auf dem Rhein und die Mollschleife bei Rochem, Morgennebel, Mittagssblau und Nachtwind am Oberrhein — in allem lebt der Wanderer den Frühling.

Das Reisesieber wirkt nicht unruhig; es hat die Kraft, zu heilen. Deshalb kann man den deutschen Frühling nicht gehen lassen. Es gibt Künstler, die ihn auf Plakaten abgebildet haben, und es gibt Leute, die nie satt werden, diese Plakate anzuschauen, obgleich doch Plakate das letzte sind, das für unsere Wirklichkeit in Betracht käme. Es beweist nur, wie sinnfällige seine Schönheit ist, wie wohligh und gesund. Da leuchten tiefblauer Himmel und weiße Kirschblüten ein zerfallenes Schloß. Darin liegen Symbol und Gegenwart, Verpflichtung und freie Kraft. Wir wissen die Ruine bei Heidelberg und den Himmel über unserer eigenen Hüfte — ist es nicht, als wüßten wir damit um den Frühling schon Bescheid, wie es in seinem Innersten bestellt ist?

Bergwiese

Von Felicitas von Terboni di Spojelli.

Die Wiese ruht am steilen Hang,
Voll bunter Blumen, frischem Kraut,
Duftüberweht von Thymian,
Von Engländerblättern tief umblaut.

Kein Windhauch rührt den schwarzen Löss.
Kein Buschard zieht die Himmelsbahn.
Nur eine Wolke segelt sanft
Um Wald und Wiese, wie ein Schwan.

